Heute 10 Seiten

Einzelpreis 20 gr

Posener Tageblatt



Bezugspreis: In der Geschäftsstelle und den Ausgabestellen monatlich 4.— zł, mit Zustellgeld in Posen 4.40 zł, in der Provinz 4.30 zł. Bei Postbezug monatlich 4.40 zł, vierteljährlich 13.10 zł. Unter Streifband in Polen und Danzig monatlich 6.— zł, Deutschland und übriges Ausland 2.50 Rmk. Bei höherer Gewalt, Betriebsstörung oder Arbeitsniederlegung besteht kein Anspruch auf Nachlieferung der Zeitung oder Rückzahlung des Bezugspreises. Zuschriften sind an die Schriftleitung des „Posener Tageblattes" Poznań, Aleja Marsz. Piłsudskiego 25, zu richten. — Telegrammanschrift: Tageblatt Poznań. Postscheckkonten: Poznań Nr. 200 283, Breslau Nr. 6184. (Konto.-Inh.: Concordia Sp. Akc.) Fernsprecher 6105, 6275.

Anzeigenpreis: Die 34 mm breite Millimeterzeile 15 gr, Textteil-Millimeterzeile (68 mm breit) 75 gr. Platzvorschrift und schwieriger Satz 50 % Aufschlag. Offertengebühr 50 Groschen. Abbestellung von Anzeigen schriftlich erbeten. — Keine Gewähr für die Aufnahme an bestimmten Tagen und Plätzen. — Keine Haftung für Fehler infolge undeutlichen Manuskriptes. — Anschrift für Anzeigenaufträge: Posener Tageblatt Anzeigen-Abteilung Poznań 3, Aleja Marszałka Piłsudskiego 25. — Postscheckkonto in Polen: Concordia Sp. Akc. Buchdruckerei und Verlagsanstalt Poznań Nr. 200283, in Deutschland: Breslau Nr. 6184. Gerichts- und Erfüllungsort auch für Zahlungen Poznań. — Fernsprecher 6275, 6105.

76. Jahrgang | Poznań (Posen), Donnerstag, 1. April 1937 | Nr. 73

Die bedeutsame Unterredung Becks mit Delbos

Automatische französische Hilfeleistung im Falle eines Angriffs auf polnisches Gebiet

Paris, 30. März.

Die politischen und diplomatischen Osterferien in Paris sind zu Ende. Mittwoch vormittag tritt die französische Regierung unter dem Vorsitz des Präsidenten der Republik, Lebrun, zu einem außerordentlichen Ministerrat zusammen. Auf der Tagesordnung stehen in der Hauptsache außenpolitische Fragen. Der Außenminister Delbos wird zunächst über die Neutralitätskontrolle gegenüber Spanien berichten. Dabei wird er vom Marineminister unterstützt werden, der eine Uebersicht über die dazu bereitgestellten Einheiten der französischen Kriegsmarine geben soll.

Natürlich wird auch von dem Seegefecht bei Biarritz die Rede sein müssen. Man behauptet nämlich, daß der Kampf zwischen dem roten spanischen Frachtschiff „Mare Caspio" und den beiden nationalistischen Küstenwachschiffen in der Nähe der Mündung des Adour innerhalb der französischen Hoheitsgewässer stattgefunden habe. Der Kapitän des „Mare Caspio" jedenfalls erklärt mit Bestimmtheit, daß er sich nicht über einen Kilometer von der französischen Küste entfernt habe.

Als weiteres Problem wird den Ministerrat die Osteraussprache zwischen dem französischen Außenminister Delbos und dem polnischen Außenminister Beck in Cannes beschäftigen. Sie soll nämlich, wie man nachträglich behauptet, von besonderer Bedeutung gewesen sein.

Man habe sich über die Westpaktfrage, über die Neutralität Belgiens und über die Rolle Polens im Rahmen des Systems der kollektiven Sicherheit unterhalten.

Bei dieser Gelegenheit soll Delbos seinem polnischen Partner erneut die Versicherung abgegeben haben, daß das französisch-polnische Bündnis, verstärkt durch die Generalstabsabmachungen zwischen Smigly-Rydz und General Gamelin, den absoluten Automatismus der Hilfeleistung im Falle jeglichen Angriffs auf polnisches Gebiet enthalte. Lediglich hinsichtlich Danzigs soll eine gleiche Versicherung des französischen Außenministers nicht abgegeben worden sein.

Die letzte außenpolitische Frage endlich, die noch zur Debatte kommen soll, ist die der Zusammenarbeit zwischen Frankreich, England und den Vereinigten Staaten von Amerika. In den früheren Verhandlungen zwischen dem Ministerpräsidenten Léon Blum und dem amerikanischen Botschafter in Paris, Bullitt, ist wiederholt von einer Erweiterung des Währungsabkommens zwischen den drei Mächten auf das Gebiet der Wirtschaft und der Politik die Rede gewesen. Man glaubt, jetzt ankündigen zu können, daß der amerikanische Botschafter Norman Davis, der heute in London eingetroffen ist, präzise Vorschläge des Präsidenten Roosevelt in dieser Richtung zu überbringen habe.

Polnische Botschaft dementiert

Die Polnische Botschaft in Paris dementiert die Nachricht, daß der Hoteleinbruch in Cannes einer der den Außenminister begleitenden Persönlichkeiten gegolten hätte. Der „Matin" ist der Ansicht, daß der Einbruch von einem „gewöhnlichen Hoteldieb" verübt worden ist, der die offene Zimmertür eines polnischen Beamten dazu benutzt habe, um dessen Gepäck einer Durchsicht zu unterziehen.

Deutsch-polnisches Reiseabkommen

Ferienzüge — Geringe Paßgebühren

Aus Berlin kommt die sensationelle Mitteilung von dem Abschluß eines deutsch-polnischen Reiseabkommens. Ganz unerwartet ist am Mittwoch früh in Warschau eine starke polnische Abordnung in mehreren Flugzeugen nach Berlin gestartet, wo sie den ganzen Vormittag hindurch anstrengende Konferenzen mit Vertretern des Reichsverkehrsministeriums hatte. Als Ergebnis dieser Konferenzen ist die in den Mittagsstunden erfolgte Unterzeichnung des Abkommens zu buchen.

Schon seit längerer sind zwischen Polen und Deutschland geheime Verhandlungen geführt worden, die jetzt zum Abschluß gelangten. Es handelt sich in erster Linie um die Abzahlung der aus dem Durchgangsverkehr Polen zukommenden Restsumme von etwa 50 Millionen Zl. und um eine

Belebung des gegenseitigen Reiseverkehrs.

Man hat diese beiden Fragen miteinander verschmolzen und eine Regelung getroffen, die beide Teile durchaus befriedigt.

Der Grundgedanke hierbei war, daß vor allem in den Westgebieten Polens sehr viele Deutsche seit langen Jahren nicht mehr in Deutschland waren, da die hohen Paßgebühren bisher den Minderbemittelten eine Reise nicht gestatteten. Diese Reiselustigen will man nun zur Abdeckung der schwebenden Schuld einsetzen.

Die genauen Bestimmungen des Abkommens werden erst am morgigen 1. April veröffentlicht. Schon heute verlautet aber, daß sie ein solches Maß von Entgegenkommen auf beiden Seiten zeigen, wie man es nie für möglich gehalten hätte.

So soll eine neue Staffelung der Paßgebühren vorgesehen sein, die im Prinzip darauf beruht, daß die Gebühren im umgekehrten Verhältnis zur Zahl der in einem Jahr vorgenommenen Reisen geringer wird.

Außerdem sollen zwischen Polen und Deutschland mit allen Bequemlichkeiten ausgestattete Ferienzüge eingerichtet werden, die u. a. eine Bar, eine Tanzdiele, ein Kino und gepolsterte Abteile dritter Klasse aufweisen werden. Radioempfänger in allen Abteilen und eine umfangreiche Bibliothek werden des weiteren für Zerstreuung der Reisenden sorgen.

Einschränkungen bei der Ausfolgung von Pässen sollen überhaupt nicht mehr gemacht werden. Im Gegenteil, die Starosteien werden angewiesen, die Reisenden mit der größten Zuvorkommenheit darauf aufmerksam zu machen, daß in häufigen Reisen nach Deutschland der Vorteil liegt.

Zweifellos wird dieses Abkommen, das andererseits auch große Erleichterungen für Reisen aus Deutschland nach Polen vorsieht, sehr viel zur Annäherung der beiden Völker beitragen. Nähere Einzelheiten lassen sich, wie bereits erwähnt, noch nicht mitteilen, doch werden wir unsere Leser genau unterrichten, sobald am morgigen 1. April der Wortlaut des Abkommens vorliegt.

Aussprache zwischen Hitler und Ludendorff

Das Deutsche Nachrichtenbüro teilt mit:

Zur Beseitigung von Schwierigkeiten und Mißständen hat im Interesse des Volkes zwischen dem Führer und Reichskanzler Adolf Hitler und dem Feldherrn Ludendorff eine eingehende Aussprache stattgefunden, die auch das gewünschte Ergebnis erzielt hat.

Der Feldherr brachte darauf zum Ausdruck, wie er die rettende Tat des Führers und Reichskanzlers, den Versailler Schandpakt Punkt für Punkt zerrissen zu haben, begrüßt hat, vor allem die Tatsache, daß Volk und Staat wieder wehrhaft und Herr am Rhein sind. Er sprach von seinem Wirken für die seelische Geschlossenheit des Volkes, um es zu ernsten Aufgaben zu befähigen. Der Führer und Reichskanzler sprach von seinen Erfahrungen und begrüßte es, daß das Dritte Reich und seine Wehrmacht nun wieder in vertrauensvoller persönlicher Fühlungnahme mit dem Feldherrn des Weltkrieges stünden, wie es einst das alte Heer im Weltkriege und die Kämpfer des 9. November 1923 taten.

Auflösung des japanischen Reichstags

Neuwahlen am 30. April — Eingreifen der Regierung in den Wahlkampf?

Tokio, 31. März.

Das japanische Kabinett hat in einer außerordentlichen Sitzung die Auflösung des Reichstags beschlossen, nachdem sich herausgestellt hat, daß die Parteien — trotz zweimaliger Verlängerung der Tagungsdauer — nicht zu bewegen waren, die noch ausstehenden Regierungsvorlagen ordnungsmäßig zu verabschieden.

Tokio, 31. März.

Die Neuwahlen zum japanischen Reichstag sind soeben auf den 30. April festgesetzt worden.

Die Auflösung des Reichstages ist insofern überraschend gekommen, als die Zusammenarbeit von Regierung und Parteien noch kürzlich als ein Erfolg des Hajaschi-Kabinetts bezeichnet wurde. Allerdings war das Kabinett zu weitgehendem Entgegenkommen gegenüber den Parteien gezwungen, um eine Verabschiedung des Haushalts in Höhe von 3 Milliarden Yen und der wichtigsten Regierungsvorlagen zu ermöglichen. Das Kabinett wollte unbedingt eine vorzeitige Auflösung und damit notwendig werdende Kaiserliche Notverordnungen zur Inkraftsetzung des Haushalts verhindern, und verlängerte deshalb auf Druck der Parteien die Tagungsdauer um etwa zwei Wochen, obwohl die gesetzliche Tagungsdauer des Reichstages drei Monate beträgt.

Nachdem jedoch am Dienstag die Parteien fast in der Form eines Ultimatums eine neue Verlängerung forderten und hiervon die Verabschiedung wichtiger Vorlagen, darunter der Gesetze über Wirtschaftskontrolle, Agrarreform, des Wahlgesetzes und des Gesetzes zur Sicherung des Militärgeheimnisses abhängig machten, bestanden Heer und Marine auf der Auflösung.

Politische Kreise betonen, daß die Parteien die ernste Lage vollkommen verkannt und anscheinend geglaubt hätten, die Nachgiebigkeit des Kabinetts zur Stärkung ihrer Parteipolitik ausnützen und die geplante Staatsreform verhindern zu können, die den Einfluß der Parteipolitik auf die Staatspolitik unterbinden soll. Die unter der Oberfläche schlummernde Regierungskrise sei durch den vom Hajaschi-Kabinett angebotenen Waffenstillstand mit den Parteien nicht behoben. Die gegenwärtige Krisenzeit könne nur durch eine starke, also von parteipolitischen Einflüssen unabhängige Regierung überwunden werden. Freilich sei zweifelhaft, ob das Kabinett in seiner jetzigen Zusammensetzung stark genug sei, gegen die Parteien die schon vom Hirota-Kabinett geforderte Staatsreform durchzusetzen. Die allgemeine Ansicht unterrichteter Kreise geht dahin, daß Neuwahlen nach dem bestehenden Wahlgesetz bestenfalls eine Stärkung der Splittergruppen ergeben werden. Entscheidende Veränderungen werde das Parlament in seiner bisherigen Zusammensetzung nicht erfahren.

Es wird deshalb behauptet, daß die Regierung entschlossen sei, von sich aus in den Wahlkampf einzugreifen und noch im letzten Augenblick den Versuch zu machen, mit Hilfe des Militärs und nationalistischer Gruppen eine neue Regierungspartei ins Leben zu rufen.

Allerdings heißt es, sei der Erfolg zu bezweifeln, selbst wenn die neue Partei durch Teile der alten Parteien (Minseito, Seiyukai, Kokumin) unterstützt würde. Die Regierungskrise sei höchstens aufgeschoben. Die einzige Lösung sei, daß das Hajaschi-Kabinett zurücktrete und daß die für die Ernennung des neuen Ministerpräsidenten entscheidenden Kreise in der Umgebung der Krone die Bildung eines unabhängigen Kabinett ermöglichen, das über genügende Entschlossenheit und Rückhalt im Volke verfüge, um die so oft geforderte starke und unabhängige Staatspolitik durchzusetzen.

Ein neuer internationaler Ausschuß

London, 31. März.

Der Sowjetvertreter beim Londoner „Nichteinmischungsausschuß", Mayski, erklärte heute überraschend, daß sich ein neuer internationaler „Einmischungsausschuß" unter dem Vorsitz des Genossen Litwinow-Finkelstein gebildet habe, dem außerdem noch die beiden französischen Kommunisten Thorez und Duclos angehören. Aufgabe dieses Ausschusses soll es sein, sich in alle europäischen Angelegenheiten hineinzumischen. Die erste Entschließung dieses „Einmischungsausschusses" war die Resolution zur spanischen Frage. Es wurde einmütig festgestellt, daß eine Zurückziehung der bolschewistischen, sowjetrussischen und französischen Freiwilligen von der roten spanischen Front nicht in Frage komme, weil niemand im Ernst behaupten könne, daß diese Freiwilligen sich freiwillig in Spanien aufhielten. Jede andere Behauptung sei lächerlich, denn diese roten Mitkämpfer hätten im Weigerungsfalle bestimmt nichts zu lachen.

Sowjetbotschafter verläßt Paris

Aus Moskau wird den französischen Morgenblättern gemeldet, daß der gegenwärtige sowjetrussische Botschafter in Paris, Potemkin, zum stellvertretenden Kommissar im Außenkommissariat ernannt werde an Stelle von Krestinski, der zum stellvertretenden Kommissar der Justiz ernannt worden ist. Potemkin befindet sich gegenwärtig in Moskau zu wichtigen Besprechungen.

Franco läßt alle Schiffe durchsuchen

Befehl an die nationalen Kreuzer

Paris, 30. März.

Die nationalen spanischen Sender haben, wie die Radio Agentur aus Lissabon meldet, Funksprüche an alle in den spanischen Gewässern kreuzenden fremden Handelsschiffe gesandt, in denen mitgeteilt wird, daß die spanischen nationalen Kreuzer Anweisung erhalten haben, alle fremden Schiffe anzuhalten, die verdächtig sind, Kriegsmaterial nach dem bolschewistischen Spanien zu transportieren.

Der nationale Heeresbericht

Salamanca, 31. März.

Wie aus dem nationalen Heeresbericht über die Kampfhandlungen von Dienstag hervorgeht, haben nationale Flieger den bolschewistischen Flugplatz Andujar bombardiert, und dabei zwei Flugzeuge vernichtet. Weiterhin meldete der Heeresbericht, daß die nationalen Truppen auch vor Majodahonda bei Madrid einen Angriff der Bolschewisten zurückgeschlagen und diesen große Verluste beigebracht haben. 24 Milizmänner und 12 Zivilpersonen liefen während des Gefechts zu den nationalen Truppen über. Ueber die Kampfhandlungen an der Südfront wird berichtet, daß im Frontabschnitt Orjiva (Provinz Granada) ein bolschewistischer Angriff zusammengebrochen ist.

Apfelsinen für Waffenhilfe

Der nationalistische „Jour" meldet, daß in der Zeit vom 1. Januar bis 5. März, also in 74 Tagen, nicht weniger als 74 Schiffe den Marseiller Hafen nach spanischen bolschewistischen Häfen verlassen haben. Um seine Behauptung zu belegen, zählt das Blatt die Namen der 74 Schiffe auf und schreibt, die französischen Behörden müßten genau gewußt haben, welche Art von Waren diese Schiffe in Marseille aufnahmen, um sie nach den spanischen bolschewistischen Häfen zu transportieren. Da die französischen Behörden aber die Augen geschlossen hätten, müsse man sich wundern, daß sie sich so aufgeregt hätten, als ausländische Schiffe dieses Beispiel nachahmten.

Wie die Taß aus Moskau bekanntgibt, sind von Sowjetrußland bei den spanischen Bolschewisten große Mengen von Apfelsinen und Zitronen angekauft worden. Zwei Dampfer mit insgesamt über 50 000 Kisten Südfrüchten sind in Odessa ausgeladen worden. Davon sind bereits die ersten Partien in Moskau eingetroffen. Die Meldung verschweigt, daß die großen Lieferungen von Südfrüchten als Gegenleistung der spanischen Bolschewisten für die sowjetrussische Waffenhilfe aufzufassen sind. Wie teuer diese Hilfe dem Sowjetbürger zu stehen kommt, geht aus den Preisen für die Südfrüchte hervor. Die Apfelsinen werden zum Preise von 1,50 bis 2,50 Rubel und die Zitronen für 1 bis 2 Rubel das Stück verkauft. Dem sowjetrussischen Durchschnittsbürger wird also dieser „Gruß der spanischen Bolschewisten" gar nicht gelten, da in dem kapitalistenfeindlichen Sowjetrußland nur hochbezahlte Parteifunktionäre solche Preise zahlen können.

Paris will Genf ausschalten

Druck auf Valencia.

Paris, 30. März.

Wie von unterrichteter Seite verlautet, übt die französische Diplomatie gegenwärtig einen starken Druck auf die roten Machthaber in Valencia aus, um diese zur Zurückziehung ihres Antrages an den Völkerbundrat zu bewegen. Dafür dürfte man sich allerdings in Paris im klaren sein, daß hinter Valencia Moskau steht. Es bleibt daher abzuwarten, ob der französische Einfluß stark genug sein wird, um den Moskauer Verbündeten von seinen ständigen Versuchen abzubringen, internationale Unruhen zu stiften. Zunächst wird Frankreich die Ergebnisse der seit gestern abend in Kraft getretenen Seekontrolle der spanischen Küsten abwarten. Erst für den Fall, daß sich diese als unzureichend erweisen sollte, würde die französische Regierung in die Prüfung weitergehender Entschlüsse eintreten.

Aufstandsplan in der Ukraine aufgedeckt

Ueber die Auflösung einer illegalen ukrainischen Organisation in Wolhynien, deren Ziel die Vorbereitung eines bewaffneten Aufstandes gegen den polnischen Staat mit Hilfe einer fremden Macht gewesen sei, berichtet der „Krakauer Illustrierte Kurier". Danach sei im Kreise Horochow nach längerer Beobachtung eine „ukrainische Kosakenbewegung" aufgedeckt und 43 führende Mitglieder verhaftet worden. An der Spitze der illegalen Organisation habe als Ataman ein gewisser Woloszyn gestanden, ein ehemaliger Oberst der Skoropadski-Truppen. Dem wolhynischen Geheimverband, der eng mit der illegalen ukrainischen Terrororganisation OUN zusammengearbeitet habe, hätten zweihundert Mitglieder angehört.

Die „Danziger Volkszeitung" für 6 Monate verboten

Der Danziger Polizeipräsident hat das Zentrumsorgan, die „Danziger Volkszeitung", auf die Dauer von sechs Monaten verboten.

In der Begründung wird ausgeführt, daß das Blatt trotz einer Verwarnung und zweimaliger Beschlagnahme ständig alle in der Weltpresse auftauchenden unkontrollierbaren Meldungen, soweit sie dem deutschen Volkstum abträglich waren, in tendenziöser Form herausgestellt hat. Diese einseitige Haltung sei eine bewußte Herausforderung der zum größten Teil auf dem Boden der nationalsozialistischen Weltanschauung stehenden Danziger Bevölkerung und damit eine Gefährdung der öffentlichen Sicherheit. Darüber hinaus sei diese fortgesetzte Haltung der „Danziger Volkszeitung" geeignet, die guten Beziehungen der Freien Stadt Danzig zum Deutschen Reich nachteilig zu beeinflussen. In einem Fall habe das Blatt auch die guten Beziehungen zu einem nichtdeutschen Staate gefährdet.

Marschall von Blomberg bei der Königskrönung

Der Führer und Reichskanzler hat mit seiner Vertretung bei den Krönungsfeierlichkeiten in London den Generalfeldmarschall v. Blomberg beauftragt. Der deutschen Delegation gehören außerdem der Kommandierende Admiral der Marinestation der Nordsee, Admiral Otto Schulze, und der Generalmajor der Luftwaffe Stumpff an.

Zufriedenheit in London

London, 30. März.

Sämtliche Abendblätter geben in großer Aufmachung die amtliche deutsche Meldung wieder, wonach der Generalfeldmarschall von Blomberg den Führer bei der englischen Königskrönung vertreten wird. Sie nehmen die Ernennung des Reichskriegsministers freundlich auf. So weist „Evening News" darauf hin, daß von Blomberg eine große Rolle bei dem Neuaufbau der deutschen Wehrmacht gespielt habe und daß er sich des vollsten Vertrauens des Führers erfreue, dessen Sprecher er bei vielen wichtigen Gelegenheiten gewesen sei. Generalfeldmarschall von Blomberg spreche sehr gut englisch. Sein natürlicher Scharm und seine Freundlichkeit würden ihn während seines Londoner Besuches eine allgemeine Volkstümlichkeit sichern.

Dieckhoffs Ernennung zum Botschafter

Die amtliche Ernennung des bisherigen stellvertretenden Staatssekretärs im Auswärtigen Amt, Ministerialdirektor Dr. Dieckhoff, zum Botschafter in Washington durch den Führer und Reichskanzler ist jetzt erfolgt.

Ungewißheit um Filchner

Nanking, 31. März.

Ueber das Schicksal des deutschen Asienforschers Filchner besteht nach wie vor Ungewißheit. Wie die deutsche Botschaft erfuhr, ist Filchner nicht „verhaftet", sondern nur „zeitweilig festgehalten" worden. Es verlautet sogar, daß Filchner sich bereits wieder in Freiheit befinde. Wegen der Feiertage war es der deutschen Botschaft unmöglich, sich mit der Nanking-Regierung in Verbindung zu setzen. Man mußte sich darauf beschränken, in Urumtschi Nachforschungen anzustellen, deren Ergebnis noch unbekannt ist.

Einschneidender Beschluß der französischen Regierung

Paris, 31. März.

Die französische Regierung faßte am 1. April in einer zu später Nachtstunde plötzlich einberufenen Sitzung einen schwerwiegenden und einschneidenden Beschluß. Auf Antrag der Kommunistischen Partei wurde der Roquefort-Käse von der Speisekarte gestrichen, weil seine Bezeichnung aufreizend an den Namen des faschistischen Obersten de la Rocque erinnere. Der sonst so beliebte Käse soll den Namen Fromage Litwinow erhalten, weil dieser als der größte Stänker das erste Anrecht darauf habe.

Verstärkung des Vernichtungsfeldzuges in Rußland

Stalin fordert neuen Blut-Terror

Die Sowjetpresse veröffentlicht am Montag eine Rede, die Stalin bereits vor einem Monat auf der in aller Eile und Heimlichkeit einberufenen Plenarsitzung des bolschewistischen Zentralkomitees gehalten hat. Die Rede beginnt mit der erneuten Feststellung, daß die Staatsfeinde, Schädlinge, Spione, Mörder, Terroristen und Attentäter „in alle oder fast alle Organisationen des Sowjetstaates eingedrungen sind". Als einen grundlegenden von den Partei-Funktionären übersehenen Tatbestand führte Stalin die angebliche „kapitalistische Einkreisung der Sowjetunion" an. Hierbei setzt er sich freilich in bemerkenswerten Widerspruch zu der bei jeder Gelegenheit verkündeten angeblichen Ideen- und Interessengemeinschaft der Sowjetunion mit den „großen Demokratien des Westens", die bekanntlich zum Grundpfeiler für die bolschewistische Auslandspropaganda geworden ist. Stalin zieht es vielmehr für den inneren Gebrauch vor, die „bourgeoisen und kapitalistischen" Länder ohne Unterschied zu natürlichen Gegnern des Sowjetstaates zu erklären, „die nur die Gelegenheit abwarten, die Sowjetunion zu überfallen, sie zu zertrümmern oder jedenfalls ihre Macht zu untergraben und sie zu schwächen".

In dieser Absicht entsende, so führte Stalin weiter aus, die feindliche Umwelt ein Heer von Spionen, Schädlingen, Terroristen usw. nach der Sowjetunion, deren willigste Werkzeuge dort die „Trotzkisten" seien. Obwohl er betonte, daß der Trotzkismus keine reale Macht darstelle, keine politische Strömung mehr sei, sondern eine „prinzipien- und ideenlose Bande von Schädlingen, divergenten Spionen und Mördern", scheint Stalin doch die Gefahr des „Trotzkismus" für das bolschewistische Regime als enorm zu veranschlagen. Die „Trotzkisten" seien für den Sowjetstaat um so gefährlicher, als sie nicht mehr — wie die „Saboteure" früherer Jahre — als „klassenfremde" Elemente und Ueberbleibsel der vernichteten „Bourgeoisie" ohne weiteres erkenntlich seien, sondern im Gegenteil mit dem Parteiausweis in der Tasche aufträten und damit den naiven bolschewistischen Funktionär politisch zu übertölpeln suchen!

Ferner unterzog Stalin noch den internationalen „Trotzkismus" und die sogenannte vierte Internationale einer besonderen Polemik. Er nannte die „vierte Internationale" schlechtweg die „Spionen- und Schädlingsinternationale", bezeichnet sie jedoch als bedeutsame „Reserve" für den Welttrotzkismus. Stalin schloß seine Rede mit der Aufforderung an die Partei, den Feldzug gegen den „inneren Feind" mit erneuter Wucht und Schonungslosigkeit weiterzuführen und alle Gegner zu „zerschmettern". Es darf also als sicher angenommen werden, daß der seit Monaten bereits in vollem Gang befindliche Vernichtungsfeldzug gegen alle unzufriedenen oder oppositionell gestimmten Elemente im Sowjetstaat durch die letzten Parteibeschlüsse keineswegs geändert ist, sondern im Gegenteil durch die Rede Stalins angefeuert und in noch größerem Maße weitergetrieben werden soll.

„Eine Reihe phantastischer Erfindungen"

Scharfe Zurückweisung eines „Times"-Berichtes aus Addis Abeba

Rom, 30. März.

In einem amtlichen Dementi der Agentur Stefani wird ein von der „Times" am Dienstag veröffentlichter Bericht aus Addis Abeba über die dortige Lage als „eine Reihe phantastischer Erfindungen" scharf zurückgewiesen. Die Behauptung, wonach 200 italienische Soldaten und Milizangehörige ausgewiesen worden seien und Marschall Graziani immer noch im Krankenhause liege, sei ebenso falsch wie die „Times"-Angabe über Brandschäden, über italienische Opfer, die durch italienische Kugeln gefallen seien, oder über Maßnahmen gegen nichtitalienische Handelshäuser. In Wirklichkeit seien nur solche ausländische Firmen geschlossen worden, die unter dem Vorwand der Handelstätigkeit Spionage gegen Italien trieben. Alle diese Behauptungen seien, wie die Agentur Stefani hinzusetzt, in Dzibuti oder London fabriziert worden.

Auch der Direktor des „Giornale d'Italia" wendet sich in seinem Leitartikel gegen die Behauptungen der „Times" und betont in Uebereinstimmung mit der Stefani-Meldung, daß der Vizekönig Marschall Graziani bereits seit geraumer Zeit vollkommen wiederhergestellt sei. Im übrigen beruft sich das halbamtliche Blatt auf das Gentleman Agreement, das Italien so lange als möglich dem Geist und Inhalt nach einhalten wolle, und stellt dann die Frage: „Was aber will England? Welche neue Störungen der Beziehungen mit Italien werden dort erwogen und vorbereitet?"

Kommunisten hemmen englische Rüstungen

Rüstungswerk stillgelegt.

Glasgow, 30. März.

Der Streik in dem schottischen Panzerplattenwerk von Beardmore, bei dem gestern bereits 1500 Mechaniker die Arbeit niederlegten und eine Erhöhung des Stundenlohns um einen Penny verlangten, hat heute eine weitere Ausdehnung erfahren. Nunmehr haben von der gesamten Belegschaft von 4500 Mann weitere 2000 Arbeiter eine Erhöhung ihres Stundenlohns um zwei Pence verlangt. Die große Stahlschmiede steht damit fast still.

Die umfangreichen Rüstungsaufträge für die Marine, mit denen das Werk bisher Tag und Nacht beschäftigt war, müssen infolgedessen vorderhand liegen bleiben.

Die konservative „Morning Post" beschäftigt sich mit dem Streik in der Rüstungsfirma Beardmore in Glasgow, hinter dem sie nicht Lohnstreitigkeiten, sondern politische Gründe vermutet. Die Tatsache, daß Vertreter der Streikenden an der Tagung der Unabhängigen Labour Partei teilnahmen und sich dort rühmten, eines der größten Rüstungswerke zum Stillstand gebracht zu haben, führe zu der Annahme, daß

bolschewistische Hetzer am Werk

seien. Die Gewerkschaften hätten nun zu zeigen, ob sie Autorität besäßen und ehrlich seien.

Ständige Preiserhöhung für Weizenmehl in London

London, 31. März.

Am Dienstag ist in London der Preis für Weizenmehl wiederum erhöht worden. Dies ist die sechste Preiserhöhung im Laufe von 3 Wochen. Darum dürfte auch sehr bald eine Brotpreiserhöhung folgen. Im Augenblick ist das Brot in England schon verhältnismäßig teuer und kostet ebensoviel wie in den Kriegsjahren.

Rom weiß nichts Zuverlässiges von einer Reise Schuschniggs

Rom, 30. März.

Zu den aus den italienischen Zeitungen veröffentlichten ausländischen Meldungen, daß der österreichische Bundeskanzler Schuschnigg am nächsten Sonnabend in Rom einen Gegenbesuch bei Mussolini machen werde, ist am Dienstag von zuständiger Stelle erklärt worden, es sei in Rom noch nichts Zuverlässiges über eine solche Reise bekannt.

4½ Milliarden Francs Verluste

Die französische Streikbilanz

Paris, 30. März.

Der nationale „Jour" hat errechnet, daß durch die Streiks in den Monaten Juni bis Dezember 1936 die französische Volkswirtschaft, die Arbeiter mit eingerechnet, rund 4½ Milliarden Fr. verloren habe. Die französische Wirtschaft habe diese Verluste gespürt, und die Wiederbelebung sei dadurch sehr erschwert worden. Die Arbeiter seien übrigens die ersten Opfer dieser Streiks gewesen. Sie hätten Lohn verloren und das Ende der Krise hinausgeschoben, unter der sie alle mehr oder weniger zu leiden hatten.

Besuch des Generalgouverneurs von Kanada in Washington

Washington, 31. März.

Der Generalgouverneur von Kanada, Lord Tweedsmuir, traf am Mittwoch zu einem zweitägigen offiziellen Besuch des Präsidenten Roosevelt in Washington ein, wo er mit vollen militärischen und sonstigen Ehren empfangen wurde. Der Generalgouverneur erwiderte den Besuch Roosevelts in Kanada im vergangenen Sommer. Am Donnerstag abend findet ein Staatsbankett statt. Es handelt sich um den ersten Besuch eines kanadischen Generalgouverneurs im Weißen Haus.

Deutsch-Japanische Filmarbeit

Von Dr. F. W. Hack, Berlin,
Vorstandsmitglied der Deutsch-Japanischen Gesellschaft.

Nachstehende Ausführungen des deutschen Japankenners, der als Berater an der Filmexpedition Dr. Fancks nach Japan teilnahm, verdienen anläßlich der europäischen Uraufführung des ersten Deutsch-Japanischen Gemeinschaftsfilmes „Die Tochter des Samurai" besondere Beachtung. Die Schriftleitung.

Immer wieder machen wir die Erfahrung, daß alle Vorstellungen, die sich Europäer von Japan machen, in keiner Weise dem wirklichen Bilde auch nur ähneln. Nur der, der einmal längere Zeit durch Japan gereist ist, der echtes japanisches Leben, Brauchtum und uralte Sitten — abseits von jeder schreienden Fremdenindustrie — in sich aufgenommen hat, kann erst den wirklichen Zauber des japanischen Inselreiches verstehen. Es gibt bis heute zwar manches gute Buch über Japan und sein Volk, und wir können daraus viel Verständnis für dieses aufstrebende Reich Ostasiens gewinnen, aber die wenigsten Menschen erhalten ihre Kenntnis aus diesen Büchern, sie unterliegen vielmehr einer ganz anderen Beeinflussungsart, nämlich dem Theater und dem Film. Leider vermittelt bis heute weder das Theater noch der Film uns ein gutes Bild Japans und seiner Menschen im Gegenteil, Film und Theater haben in ihrer bisherigen Darstellung ein völlig schiefes Bild des Landes gegeben. Denken wir an den Siegeszug der „Madame Butterfly" und des künstlerisch und technisch sonst außerordentlich guten französischen Filmes „La Bataille". Beides sind aber nur europäische Fantasien in japanischer Maske.

Filme bleiben durch das Bild viel stärker im Gedächtnis haften als meistens ein Buch. Deshalb ist es schon immer der Wunsch deutscher Filmschaffender gewesen, einmal den Zauber des japanischen Reiches, seiner Menschen und ihrer Lebensart in einem Film einzufangen und der Welt diesen Eindruck zu vermitteln. Die Erfahrungen haben uns Deutschen gezeigt, daß der einfachste Mann in Japan, die kleine japanische Verkäuferin ebenso wie der japanische Gelehrte durch deutsche Filme schon einen so starken Eindruck von Deutschland bekommen haben, wie wir ihn uns besser kaum wünschen können. Jeder Mensch in Japan hat durch deutsche Filme eine im wesentlichen zutreffende Vorstellung von Deutschland bekommen. Jeder Japaner weiß heute von den Errungenschaften der deutschen Technik und deutscher Kultur.

Wie unglaublich wenig aber ist demgegenüber eine wirkliche Kenntnis von Japan und japanischer Wesensart bei uns zu finden. So kam Dr. Fanck auf den Gedanken, durch eine Deutsch-Japanische Gemeinschaftsarbeit in einem Film das wahre Japan zu zeigen. Keiner war wohl mehr dazu berufen als er, der in Japan bereits seit Jahren einen außerordentlichen Ruf durch seine Berg- und Schifilme besitzt Dr. Fancks Filme sind jahrelang in den japanischen Schulen und Universitäten mit größtem Erfolge gezeigt worden. So bekennen die Japaner heute in voller Offenheit, daß es allein das Verdienst der Dr. Fanckschen Gebirgs- und Schifilme ist, daß der Schisport in den letzten Jahren immer mehr zum japanischen Volkssport geworden ist. Ein Beweis dafür, wie ein Film das Leben eines ganzen Volkes beeinflussen kann.

Dem Schöpfer des ersten Deutsch-Japanischen Gemeinschaftsfilmes war es von vornherein klar, daß ein Film, der echtes Japan zeigen sollte, nur dann ein großes Echo in Europa finden kann, wenn er ein Spielfilm würde und kein Kulturfilm, dem noch so oft das Odium der Langweiligkeit anhaftet. Es mußte also ein außerordentlich packendes Thema gefunden werden, das den Zuschauer keinen Augenblick ermüden läßt und das an Hand einer interessanten und lebendigen Handlung dem Zuschauer das heutige Japan in Bild, Wort und Musik verständlich macht.

Dieser Plan war nun allerdings nicht gleich auszuführen. Ueber 6 Jahre trug sich Dr. Fanck bereits mit diesem Gedanken, von dem er sich selbst so außerordentlich viel für die deutsch-japanische Verständigung versprach und der auch für eine kommende Filmzusammenarbeit die erste Pioniertat sein sollte, bis sich Ende 1935 die konkrete Möglichkeit zur Verwirklichung des langgehegten Wunsches ergab. Als Pate stand der Deutsch-Japanischen Filmzusammenarbeit die zunehmende kulturelle Annäherung zwischen Deutschland und Japan zur Seite. In beiden Länder wurde jetzt die Filmarbeit von den Regierungen unterstützt und so konnte die erste deutsche Filmexpedition nach Japan gehen; sie war damit die erste ausländische Filmgesellschaft, die überhaupt in Japan filmen durfte.

Wenn auch die deutschen Filmpläne auf das sorgfältigste vorbereitet waren, tauchten doch immer neue Schwierigkeiten auf, die in technischer wie in personeller Art die größten Anforderungen stellten, die nur in zähester Ausdauer überwunden werden konnten. Denken wir an die Schwierigkeiten des Klimas, es mußte z. B. bei einer dauernden Hitze von 50—60 Grad im Atelier gearbeitet werden, an die starke Luftfeuchtigkeit oder an die Lichtintensivität, die eine ganz andere Aufnahmetechnik, als sie bisher in Europa üblich war, erforderte. Die Japaner konnten natürlich in diesen technischen Dingen nicht helfen, im Gegenteil, sie wollten doch noch für ihre eigene Produktion von uns lernen. Dazu kamen Schwierigkeiten der Sprache. Jede Regieanweisung mußte verdolmetscht werden, dies war besonders schwierig bei der Behandlung der japanischen Komparserie.

Eine besondere Aufgabe jeder Deutsch-Japanischen Filmzusammenarbeit wird es auch in Zukunft sein, daß — ähnlich wie es Dr. Fanck in dem Film „Die Tochter des Samurai" gemacht hat — die Spielszenen soweit als irgend möglich aus dem Atelier herausgenommen und in die freie Natur verlegt werden. Natürlich wird das immer eine unendliche Erschwerung der Aufgaben bedingen, weil man zu deren Durchführung mit dem ganzen Apparat an einem verlassenen Ort unbedingt eine Woche schönes Wetter haben muß. Aber nur durch diese Technik wird es dem Film gelingen, jeweils als Hintergrund eine charakteristische Landschaft von Japan zu zeigen, wie sie im Film noch nie gesehen wurde, sei es das in der Kirschblüte erglänzende Land, oder seien es die Bilder der einzigartigen schönen Küste oder die Aufnahmen der feuerspeienden Vulkane. Das ist dann endlich echtes Japan, frei von jeder Filmkulisse. Die Farbenpracht des japanischen Landes in Zukunft in all ihrer Schönheit einzufangen, wird wohl allerdings in Vollendung erst dem Farbfilm beschieden sein. Natürlich muß ein deutscher Filmmann Japan auch mit dem europäischen Auge sehen, um es Europa verständlich zu machen, dabei muß aber jede kleinste Einzelheit des Filmes absolut japanisch, d. h. bodenständig sein. Eine große Ueberraschung für uns Europäer werden die japanischen Schauspieler sein. Wer einmal einen rein japanischen Film gesehen hat, wird — unabhängig von der nach unserem Geschmack zu stark schleppenden Handlung — doch immer die unerhörte und völlig natürliche japanische Schauspielkunst bewundern. Von dieser starken Schauspielkraft des Japaners, mit deren Hilfe man nur Leben aber keine Schauspielerei mehr sieht, werden auch wir Europäer noch viel lernen können.

So erschließt in Deutschland dieser Film zum ersten Male eine ganz neue Welt und es wird sicherlich nicht der letzte Deutsch-Japanische Film sein, der in Japan spielt, denn Stoff genug bietet dieses eigenartige Land dem Film in unendlicher Fülle.

Kommunistische Umtriebe in einer syrischen Schule

Aleppo, 30. März.

Nach Meldungen syrischer Blätter wurden in einer Schule in Aleppo kommunistische Umtriebe aufgedeckt. Bei mehreren Schülern konnten kommunistische Propagandaschriften beschlagnahmt werden. Eine eingehende Untersuchung wurde eingeleitet, um die Drahtzieher dieser Zersetzungsarbeit unter der syrischen Jugend ausfindig zu machen.

„Ohne Puder und Lippenstift"

Ein polnisches Blatt über das deutsche Mädchen.

D. P. D. In einem längeren Aufsatz beschäftigt sich der Berliner Korrespondent des Warschauer „ABC" mit dem Lebensstil der deutschen Jugend. Er stellt darin mit Anerkennung fest, daß sich die deutsche Jugend in den letzten vier Jahren nicht nur in ihrer geistigen Haltung, sondern auch in ihrem Aeußeren gewandelt habe. Er spricht von den straffen, frischen Jungen, die sich nicht scheuen, ihre Knie auch dem strengsten Winterwetter auszusetzen und bei Regen und Sonnenschein mit unbedecktem Kopf zu gehen. Der Pimpf aus der Hitlerjugend mit dem Rucksack und der Zeltbahn, die ihm Mantel und Dach überm Kopf ist, sei eine gewohnte Erscheinung auf den Landstraßen.

Vom B. D. M. schreibt der Verfasser, daß er einen neuen Typ der jungen Deutschen herausgebildet habe. Das junge deutsche Mädchen ziehe sich einfach und sportlich an und gebrauche weder Puder noch Lippenstift. Die Veränderung im Aussehen in den letzten vier Jahren sei erstaunlich und falle einem auf Schritt und Tritt in die Augen. Man treffe nicht mehr, nicht einmal in Berlin, so häufig gepuderte und gemalte Frauen wie früher. Man sehe überhaupt nicht mehr, daß Puder und Lippenstift von den Frauen in einer Weise mißbraucht werden, die sie früher nicht von einer Kokotte unterscheiden ließ.

„Und man muß zugeben", so schließt der Aufsatz „daß die neue junge Deutsche, die einheitlich und bescheiden gekleidet ist, und außer Sonne und frischer Luft, keine Schönheitsmittel kennt, reizvoll und angenehm aussieht und auch bei unregelmäßigen Zügen durch Frische und Anmut auffällt."

*

Wir registrieren diese Aeußerungen eines polnischen Journalisten als Beweis dafür, daß im neuen Deutschland das Gute zu sehen ist, wenn man es sehen will. Die Beobachtungen, die der Korrespondent des „ABC" an der neuen Jugend in Deutschland machte, legen jedoch eine Frage nahe. Die **deutsche Jugend in Polen** hat, erfüllt vom gleichen Geist, der die Jugend im Reich beseelt, in den letzten Jahren eine ähnliche Wandlung durchgemacht. Auch sie hat aus mannigfacher Verwirrung zurückgefunden zu jener Geradheit und inneren Gesundheit, die das Zeichen der Jugend im Reich ist. Auch sie will nichts anderes sein als **Träger einer sicheren Zukunft der deutschen Volksgruppe in Polen und Wegbereiter zur endlichen Verständigung zwischen Staatsvolk und deutscher Minderheit.** Darauf allein bereitet sie sich vor, und durch nichts anderes als durch Erziehung ihrer Glieder zu gesunder Lebensart und völkischen Denken will sie ihr Ziel erreichen. Trotz dieser offenen und auch vom Standpunkt einer klugen Staatsführung anzuerkennenden Zielsetzung nehmen die Verdächtigungen der deutschen Jugend in Polen kein Ende. Man unterschiebt ihr Absichten, die sie nie gehabt hat. Wollte man sich aber dazu entschließen, in der Arbeit der deutschen Jugend in Polen das zu sehen, was sie wirklich bezweckt: Erziehung ihrer Glieder zu ganzen Deutschen und loyalen Staatsbürgern, wollte man unbegründete Feindseligkeiten gegen sie endlich einstellen, dann hätte der polnische Staat in ihr ein Element, das ihn, wie kaum ein anderes in der Vielzahl seiner Minderheiten, Stütze wäre für den alle Kräfte erfordernden Aufbau des Landes.

Deutsche schufen und verteidigten die Vereinigten Staaten

Das neue Buch von Colin Roß.

Noch vor ein paar Jahren wußte Amerika nicht, wohin mit seinem Ueberfluß an Lebensmitteln. Da ließ es einen großen Teil seiner Landbevölkerung zugrunde gehen, weil die Städte, die das Land beherrschten, sich nicht entschließen konnten, den Farmern einen Preis für ihre Erzeugnisse zu zahlen, der auch nur die Unkosten deckte. Beauftragte der Banken trieben Männer als Bettler von ihren Feldern, die sie durch die Arbeit eines langen Lebens der Wildnis abgerungen hatten. Jetzt muß das einst reichste Agrarland der Welt bereits vom Ausland Weizen und Korn kaufen, da weite Teile des Landes Wüstencharakter angenommen haben. Colin Roß sieht in seinem neuen Buch „Unser Amerika", das soeben im Verlag Brockhaus, Leipzig, erschien, die erschütterndsten Folgen voraus, wenn die Amerikaner es nicht im letzten Augenblick verständen durch eine neue Gesetzgebung [illegible] Raubbau am Boden zu verhindern. Als furchtbare Mahnung für Amerika steige das Schicksal des Mayareiches in Yukatan auf. Amerikanische Forscher haben dessen märchenhafte Tempel und Paläste freigelegt und den Grund für den raschen Sturz dieser unerhörten altamerikanischen Kultur entschleiert. Die Mayas in Yukatan hatten Raubbau am Boden getrieben, wie heute die Amerikaner an ihren Wäldern und Prärien. Im Verlauf weniger Generationen war die gute Erde erschöpft. das Ende war Hunger und Tod eines Volkes vor dessen Bauten wir heute staunend stehen.

Das neue Buch von Colin Roß ist die erste Geschichte der Vereinigten Staaten vom deutschen Standpunkt aus. Deutsche habe die Vereinigten Staaten mit begründet, Deutsche haben sie gegen Indianer und Imperialismus der europäischen Fürsten verteidigt, Deutsche haben den wirtschaftlichen Aufstieg der Vereinigten Staaten durch ihre Tüchtigkeit und ihren Fleiß gefördert. Die deutsche Bevölkerung hat einen viel größeren Anteil an der Gesamtentwicklung Nordamerikas, als sie es rein zahlenmäßig ohne Opfer an Gut und Blut für ihre Ideen gekonnt hätte. Trotzdem ist diese deutsche Seite der Geschichte der Vereinigten Staaten im Land selbst fast gänzlich unbekannt, man versuchte früher und versucht heute, den deutschen Anteil an den Vereinigten Staaten nach Möglichkeit zu leugnen. Das Ziel dieses Bemühens war, die Deutschen, die man fürchtete, in eine minderwertige, untergeordnete Stellung herabzudrücken. Diese Bewegung hat, wie jeder Amerikareisende selbst sehen kann einen über Erwarten großen Erfolg gehabt, denn der Charakter der Vereinigten Staaten ist nach außen hin fast rein angelsächsisch. Sie wird nach Colin Roß auch zur völligen Ausmerzung des deutschen Anteils am Aufbau Amerikas führen, wenn es nicht gelingt, ihn im letzten Augenblick und vor allem im Bewußtsein der Deutschamerikaner selbst der Vergessenheit zu entreißen. Diesem Zweck dient „Unser Amerika".

Colin Roß schildert sehr interessant auch die Unabhängigkeitskämpfe der jungen Kolonien mit dem englischen Mutterland Die amerikanischen Freiheitskriege erscheinen den Durchschnittsamerikanern in einem sehr einfachen Licht, nämlich der Verteidigung der Vereinigten Staaten gegen die Uebergriffe eines unverständigen Königs, noch dazu deutscher Abstammung, der auf den törichten Gedanken gekommen war, freie Menschen knechten und unterdrücken zu wollen. In Wirklichkeit verhielt sich das aber ganz anders. Die amerikanische Revolution, so weist Colin Roß überzeugend nach, wurde von neuenglischen Händlern, also aus rein wirtschaftlichen Gründen, wie später der Eintritt der Vereinigten Staaten in den Weltkrieg, ins Rolle gebracht. Geführt wurde die amerikanische Revolution von einem Aristokraten aus dem Süden, nämlich Geoge Washington, aber durchgekämpft wurde sie von deutschen Soldaten So waren die „Royal Americans", das berühmteste Regiment, so gut wie ausschließlich Deutsche unter deutschen Offizieren. Noch wenigere wissen, daß der Fall von Fort Duquesne, der die Kämpfe entschied, nicht George Washington zu verdanken ist wie es in den amerikanischen Lesebüchern steht, sondern einem Deutschen, dem Angehörigen der mährischen Brüdergemeinde Christian Friedrich Post. Ein Deutscher war es auch, Jakob Leisler, der den ersten amerikanischen Kongreß nach New York einberief und einen gemeinsamen Feldzug zur Eroberung des französischen Kanadas vorschlug. Wären die übrigen Amerikaner von dem Geist Leislers erfüllt gewesen, so wäre Kanada wahrscheinlich damals erobert worden, und die amerikanischen Kolonisten hätten sich siebzig Jahre blutigen Krieges erspart.

Auch die Katastrophe des englischen Generals Braddock lebt in der amerikanischen Geschichte weiter als Ruhmesblatt des jungen George Washington, der mit seinen Milizen den Rückzug der geschlagenen britischen Truppen deckte. Aber daß es die deutschen Grenzer waren, die den Ansturm der Franzosen und der mit ihn verbündeten Indianer auffingen und ihr Vordringen in das Herz der neuenglischen Kolonie verhinderten, davon hört man weniger. Wieviel Tausende von Blockhäusern in Flammen aufgingen, wie viele Ansiedler unter dem Skalpiermesser verendeten, qualvoll am Marterpfahl starben, wie viele Frauen und Mädchen geschändet und verschleppt wurden, davon steht kaum etwas in den Geschichtsbüchern. Und doch waren es immer wieder die deutschen Grenzfarmer, die in den Indianerkriegen die Hauptlast des Kampfes trugen. An die wohlgeschützten Forts wagten sich die roten Krieger selten heran. Sie überfielen lieber die Farmen und Ansiedlungen, in denen es mehr zu holen gab. Die Indianergefahr wäre für die junge Kolonie noch viel bedrohlicher gewesen, hätten es die deutschen Grenzer — im Gegensatz zu den Neuengländern — nicht verstanden, sich im allgemeinen mit den Rothäuten gut zu stellen. Diese Tatsache kam vor allem den Neu-England-Kolonien Connecticut Massachusetts und Vermont zugute, die durch die vorgeschobenen Siedlungen der Pfälzer im Mohawk- und Schohariestal geschützt wurden.

Romantische Naturen schauen nach den Vereinigten Staaten als einem Lande ewigen Glückes, ungetrübter Freude und höchster menschlicher Freiheit aus. Die Armen — wenn sie doch einmal selbst Gelegenheit hätten, eine Zeitlang in einem der 48 Vereinigten Staaten zu leben! Sie würden dann bitter enttäuscht werden. Colin Roß enthüllt ganz erstaunliche Dinge, die man mehr in einem „wilden" Land, als in einem zivilisierten Staat vermutete. Er tut beispielsweise dar, daß in einzelnen Südstaaten Nordamerikas das System der sogenannten Peonage weiterlebt, das schwarze wie weiße Menschen jahrelang in Schuldknechtschaft hält und entlaufende Schuldknechte mit der Peitsche bedroht. Als der deutsche Weltreisende seine interessanten Quellenstudien in Amerika trieb wurden ein paar Jugendliche wegen eines Raubüberfalls nicht nur zu langen Gefängnisstrafen verurteilt, sondern außerdem noch bei 20 Grad Kälte halbnackt an Pfähle gefesselt und öffentlich ausgepeitscht. Die Bilder, auf denen die Peitsche ihre bloßen Rücken zerfleischt, wurden in den Tageszeitungen veröffentlicht, ohne daß sich ein Schrei des Widerspruchs dagegen erhob. „Auch heute noch" so schreibt Colin Roß wörtlich, „ist Amerika das Land des Freiheitskampfes und das Land der Sklavenhalter in einem."

B. R. F.

Nr. 73

Die Welt der Frau

Donnerstag, 1. April 1937

Zuviel oder zuwenig Mißtrauen?

„Drum prüfe, wer sich ewig bindet…“

Von Hans Langkow.

Frühlingszeit — Verlobungszeit, Zeit auch, in der man sich kennen lernt und sich verliebt im Vertrauen auf Ehering und der Hoffnung auf das spätere eigene Heim. Leider auch — wie immer wieder Gerichtsberichte in den Zeitungen zeigen — eine gewisse „Saison“ für Heiratsschwindler. Es ist immer wieder dieselbe traurige Geschichte, die einen stutzend macht: Kennenlernen und einem Mann alles anvertrauen an Hab und Gut, an Vertrauen und Liebe, — das ist oft eines. Gibt es doch sogar den Fall, daß ein Mädchen innerhalb 24 Stunden dem Mann, der sich in der ersten Stunde ihres Kennenlernens mit dem Schrei „Du oder Keine“! mit ihr „verlobte“, ihre gesamten Ersparnisse in nicht unbeträchtlicher Höhe anvertraute!

Nicht, als ob man dies nicht verstände, diese Sehnsucht der Einsamen, oft und oft Enttäuschten nach einem Heim, nach einem Mann, nach Kindern — aber doch scheint es uns, als ob da oft viel zu viel gläubiges Vertrauen, ungeprüfter Glaube sei und zu wenig gesundes Mißtrauen. Letzteres ist durchaus angebracht. Mit wie einfachen Mitteln arbeiten doch diese gewissenlosen Verbrecher, die Liebe und Vertrauen ausnutzen, um ihre „Verlobten“ zu bestehlen und zu betrügen. Ein paar Briefbogen, undeutlich gezeigt, ein paar fingierte Telefongespräche und der Rest weiter nichts als Worte, schöne klingende Worte von einem eigenen Heim, von Möbeln, die billig zu kaufen sind, von einem Geschäft, das einzurichten, von einer gutbezahlten Stellung, die durch eine Kaution zu erhalten ist und dergleichen mehr.

Und das ist dasselbe Mädchen, das vielleicht umsichtig einen großen Haushalt verwaltet, das vielleicht in einem großen Büro eine fabelhafte geschäftliche Kenntnis und Sicherheit entfaltet, — Frauen, die in ihrem Arbeitskreis bestimmt nichts ungeprüft, nichts ohne eine klare Uebersicht der Möglichkeiten entscheiden! Ja, wie ist das nur möglich? Weil in Liebesdingen meist der Grundsatz vertreten wird, daß Vertrauen das oberste Gesetz ist, Vertrauen gewiß, aber nicht blindes, urteilloses Vertrauen! Es ist eine oft beobachtete Tatsache, daß die Heiratsschwindler sich meist als „Einspänner“ ausgeben. Sie haben angeblich keine Familie, keine Bekannten, keine Freunde. Das erweckt erstens das Mitleid der Betörten und zweitens können sie dadurch ihre wahren Familienverhältnisse am besten verdecken, — denn ein nicht geringer Prozentsatz dieser Verbrecher ist verheiratet und hat außerdem noch eine ganze Anzahl anderer „Bräute“, bei denen er seine Betrügereien noch nicht ganz abgeschlossen hat!

Kein ehrlicher Mann wird etwas dagegen haben, wenn er seine wirklichen Verhältnisse klar darlegen soll. Sind sie vielleicht nicht so glänzend wie die — Prahlereien eines Hochstaplers, so sind sie doch echt. Gewiß gibt es Gründe, daß einer einsam und ohne Familie sein kann — und doch kein Heiratsschwindler ist. Aber man sollte meinen, daß auch eine verliebte Frau so viel Kopf behalten sollte um hier das Echte von dem Unechten zu scheiden. Vor allem eines: Was kann an einem Mann sein, der 24 Stunden nach dem Kennenlernen gleich die Ehe und den Himmel darin verspricht? Hier vor allem müßte ein gesunder Instinkt der also Umworbenen sagen, daß da etwas faul ist. Denn —, die berühmte Liebe auf den ersten Blick in allen Ehren, — jeder vernünftige und einsichtige Mann wird seine Partnerin und — sich prüfen, ehe er ein so entscheidendes Wort ausspricht!

Andererseits: Ist es nicht verdächtig, wenn ein Mann sich in den ersten Tagen der Bekanntschaft gleich nach den Ersparnissen seiner Auserkorenen erkundigt? Hier sollte das gesunde Mißtrauen sprechen: Vorsicht! — Es ist natürlich klar, daß ein zu offensichtlich zur Schau getragenes Mißtrauen leicht die junge Blüte einer Zuneigung zerstören kann — plump darf man also nicht sein und muß schon ein wenig weibliche Diplomatie anwenden, wenn man hinter des neuen Partners Art und Wesen kommen will. Uebrigens wird in den weitaus meisten Fällen der ehrliche Mann, wenn er erst eine gewisse männliche Vorsicht abgelegt hat, von selber mehr von sich erzählen als verlangt wird. Das ist nun einmal so! Wie von selbst werden sich auch seine Angaben bestätigen je näher man sich kennen lernt.

Eines aber sollte man nie tun: Geld und Geldeswert aus der Hand geben, ehe man ihn nicht ganz und gar erprobt hat. Das ist gewiß nicht immer leicht, weil doch immer die Angst im Herzen pocht, daß man „Ihn“ durch eine Absage verlieren könne. Hier aber sollte man auf jeden Fall sich nie mit Andeutungen begnügen, sondern Unterlagen verlangen, Unterlagen, die stich- und hiebfest sind und jeder Prüfung standhalten. Ein Mann, der saubere Absichten hat, wird solches Verlangen nie als „ungerechtfertigtes Mißtrauen“, sondern als eine Selbstverständlichkeit auffassen und sich noch freuen, eine Frau zu bekommen, die so die Augen offen hat!

Vertrauen in der Liebe, ja! Aber mehr Mißtrauen, wo Phrasen und Wortschwall klare und vertrauensvolle Schilderung der eigenen Person und der Verhältnisse ersetzen sollen! Doppeltes Mißtrauen aber vor den „24-Stunden-Verlobungen“, und vor jenen, deren erstes Wort ist „Hast du auch Ersparnisse, Liebling?“

Lieber weniger „glänzende Aussichten“ und weniger „edele, einsame Charaktere“, dafür aber Männer, die dergleichen zwar nicht auf der Zunge, aber im Herzen tragen.

Das Antlitz des Dorfes

findet man in den Gesichtern seiner Menschen, mögen sie nun dem Bauer oder dem Förster, dem Lehrer oder dem Briefträger gehören. Im Auftrage der „neuen linie“ hat ein Photograph eine Dorfgemeinschaft in vielen Gesichtern festgehalten, und ein Journalist hat mit der Geschichte jedes einzelnen die Geschichte des Dorfes erzählt. Gleichzeitig zeigt das April-Heft der „neuen linie“ das deutsche Bauernhaus, seine Tradition, seinen Verfall und seine Wiedergeburt. Ueber der magischen Welt des „phantastischen Theaters“ hebt sich der Vorhang. Die Schilderung eines Besuches bei Hanns Johst und die zweite Preisnovelle „Das Auge“ von August Scholtis bereichern den literarischen Teil. „Die Autoschleife durch Italien“, die durch eine Reihe der schönsten Städte des Landes führt, will jeden zu einer ähnlichen Fahrt anregen. Besonders reichhaltig ist diesmal der Modeteil, der reizende Sportmodelle, Mantel- und Jackenkleider, kürzere Röcke und viele andere überraschende Neuigkeiten zeigt. Man erhält „die neue linie“ (Verlag Otto Beyer, Leipzig) zum Heftpreis von 1 RM. in jeder Buchhandlung.

Die neueste Modetorheit

In einem Pariser Modeatelier ist als neueste Attraktion dieses Jahres eine neue Fußbekleidung sowohl für Herren als auch für Damen ausgeheckt worden. In den letzten Tagen war sie bereits in den vornehmen Boulevards zu sehen. Es handelt sich um eine Fußbekleidung, die den Stiefel aus der Welt schaffen möchte. An Stelle der bisher üblichen Strümpfe werden solche von der Art angezogen, daß die einzelnen Zehen von einander getrennt sind wie die Finger in den Handschuhen. Darüber wird ein aus Leder gearbeiteter langer Handschuh gezogen, der bis zum Knie reicht. Er wird in der Mitte durch Druckknöpfe geschlossen. Dieser Stiefelersatz soll äußerst bequem sitzen, keinerlei Beschwernisse beim Gehen machen und sehr schick aussehen. Wahrscheinlich wird dieser Fußhandschuh auch in anderen Großstädten bald in Erscheinung treten. Nicht zu empfehlen ist allerdings der „Fußhandschuh“ den Besitzern von Hühneraugen, die ihr Vorhandensein dann doch etwas zu drastisch dokumentieren würden.

Mit Rat und Tat

Woher kommt Atemnot im Bett?

Manche Menschen glauben besonders bequem liegen zu können, wenn sie sich möglichst viele Kissen unter Kopf und Rücken packen. Das ist aber verkehrt denn auf diese Weise kommt der Betreffende in eine krumme Lage, die Brust wird zusammengedrückt und kann sich nicht gehörig ausdehnen. Es empfiehlt sich deshalb, dem nach Atem Ringenden das Kopfkissen eher niedriger als höher zu legen. Damit die Lunge sich gehörig ausdehnen kann, soll der Betreffende auch nicht auf der Seite, sondern auf dem vollen, flachen Rücken liegen und soll weder mit den Armen noch mit einer dicken Decke die Brust beschweren. Selbstverständlich muß das Zimmer ausreichend gelüftet werden.

Der Vogelkäfig in der Sonne.

Der Vogelfreunde gibt es gerade in den Großstädten sehr viele. Mancher Vogelfreund glaubt seinen Pfleglingen eine besondere Wohltat zu erweisen, wenn er den Käfig in die Sonne hängt. Hier aber wird Wohltat leicht zur Plage. Nur die Morgen- und Abendsonne ist den Vögeln dienlich, die pralle Mittagssonne dagegen wird ihnen leicht zur Qual. Man sollte dem Vogelbauer einen halb schattigen Platz schaffen, was sich mit Hilfe von schattenspendenden Blattpflanzen leicht ermöglichen läßt.

Was die Mode Neues bringt



J 90 100 Nachmittagskleid aus gemustertem Crêpe de Chine mit schlankem Westeneinsatz aus weißer Seide, für stärkere Damen sehr geeignet. Weißes Material dient auch als Futter der ausfallenden Revers. Schleifen zieren den Gürtel und die Ärmelbündchen. Stoffverbrauch: etwa 3.85 m, 0,60 m Besatzstoff, je 95 cm br. Lyon-Schn.

J 90 106 Die schlichte Form dieses Kleides aus diagonalgemustertem leichten Wollstoff wird stärkere Figuren vortrefflich kleiden. In den Teilungen am Vorderteil sind Bogenblenden mitgefaßt, harmonierend damit sind auch Kragen und Aufschläge gehalten. Stoffverbr.: etwa 3,25 m, 130 cm br. L.-Schn.

J 90 019 Fesches Mantelkleid aus in sich kariertem Wollgeorgette. Die kellernahtartigen Teilungen verbreitern sich an den Vorderteilen leicht glockig. Im Rücken eine Gegenfalte, die unter der aufgesteppten Patte gehalten wird. Die keulenförmigen Ärmel verbreitern die Schulterlinie. Stoffverbr.: etwa 3,50 m, 130 cm br. Lyon-Schn.

J 90 017 Schickes Straßenkleid aus stichelhaarigem Wollstoff. Die kellernahtartig gesteppten Längsteilungen strecken die Figur. Die Rockbahnen verbreitern sich nach unten und geben dem Modell die neue glockige Linie. Kragen aus Leinen, roter Gürtel. Stoffvbr.: etwa 2,50 m, 130 cm br. L.-Schn.

Die einfache gerade Linie

Oft liegt gerade in einem einfachen Schnitt der allergrößte Schick des Kleides — vorausgesetzt natürlich, daß es einwandfrei sitzt. Im allgemeinen wirken solche schlichten Kleider ein wenig sportlich, einmal durch die gerade Form, die jede überflüssige Stoffweite vermeidet, und dann durch den Mangel an abstechenden Garnierungen! Natürlich sind es die Schlanken, die diese Kleider zu ihren besonderen Lieblingen erklärt haben, und sie wirken an ihren schmalen hüftschlanken Figuren ungemein fesch und hübsch! — Aber auch die stärkere Frau kann von diesen in ihrer Gesamtwirkung einfachen geraden Kleidern mit gutem Erfolg Gebrauch machen, sie darf sich nur nicht sklavisch an die schlanke und knappe Form halten, es würde ihr nur eine Enttäuschung bringen. Sie muß ihr Kleid, ohne es in seiner Grundform und in seinem Stil sonderlich abzuwandeln, unbedingt so weit arbeiten, daß nirgends durch einen zu knappen Sitz die Silhouette unerwünscht betont wird. Es darf aber wiederum auch nicht zu weit sein, denn ein unnötiger Stoffverbrauch läßt die Figur nur unnötig stärker erscheinen! — Wollstoffe, einfarbige sowie in sich gemusterte, sind besonders gut geeignet für diese Kleider; Seiden weniger — wenigstens in der augenblicklichen Jahreszeit; später, im Hochsommer wird man gerade diese schlichten und sehr jugendlichen Kleider aus den vielen wunderschönen gestreiften und einfarbigen Wasch- und Kunstseiden in reicher Fülle sehen! — Von den Garnierungen und schmückenden Details der Wollstoffkleider stehen Biesen (hauptsächlich bei einfarbigen Stoffen) und Steppereien, (bei gedruckten) sowie anspruchslose Krägelchen aus Pikee, Leinen oder Seide und, sowohl für den Verschluß als auch für die Garnierung, große und kleine, in ihren Formen ausgesucht geschmackvolle Knöpfe und hübsche farbenfrohe Ledergürtel an bevorzugter Stelle. — Eine Abwandlung dieser in Form und Art einfachen Kleider ist das Mantelkleid; hierfür wird natürlich ein Stoff gewählt, der in seiner Webart fester, schwerer ist als der, der die Kleider ergibt, über denen auf der Straße der Mantel getragen wird. Das Mantelkleid dagegen macht durch seine geradlinige, meist in der vorderen Mitte ganz mantelmäßig geknöpfte Form den Mantel überflüssig, höchstens, daß man dem Kleid durch einen schönen, lose um die Schultern gelegten Fuchs eine größere Eleganz verleiht. A. K.

J 90 104 Apartes Kleid aus weinrotem Marocain. Biesengruppen betonen den schöngeformten Ausschnitt und den unteren Rand der Ärmel. Die geschweiften Teilungen am Vorderteil sind für stärkere Figuren sehr vorteilhaft. Plisseerüschen garnieren den Ausschnitt. Stoffverbrauch: etwa 3,85 m, 95 cm breit. Lyon-Schnitt erhältlich.

J.90 017 J.90 035 J.90 104

J 90 035 Dieses Nachmittagskleid aus in sich gemusterter Seide ist von betonter Einfachheit in der Linienführung. Den Ausschnitt umgibt ein vorn unter einem Clip geraffter Kragen aus weißem Crêpe-satin. Durch eine eingesetzte hintere Glockenbahn erhält der Rock besondere Weite. Stoffverbrauch: etwa 4 m, 95 cm breit. Lyon-Schnitt.

Schnitt- und Abplättmuster zu den oben abgebildeten Modellen erhalten Sie durch die Firma Gustav Lyon, Warschau, Bielańska 6.

Aus Stadt und Land

Stadt Posen

Mittwoch, den 31. März

Donnerstag: Sonnenaufgang 5.28, Sonnenuntergang 18.27; Mondaufgang 0.33, Monduntergang 7.34.

Wasserstand der Warthe am 31. März + 2,70 gegen + 2,75 Meter am Vortage.

Wettervorhersage für Donnerstag, 1. April: Zeitweise wieder stärker bewölkt, trocken bei mäßigen östlichen Winden; zunehmende Milderung.

Wichtige Fernsprechstellen

Fernamt 00, Auskunft 09, Aufsicht 49 28, Zeitansager 07.

Teatr Wielki

Mittwoch: „Lakmé"
Donnerstag: „Kadettenliebe"
Freitag: „Kadettenliebe"

Kinos:

Apollo: „Flammende Herzen" (Poln.)
Metropolis: „Flammende Herzen" (Poln.)
Sfinks: „Katharinchen" (Deutsch)
Słońce: „Buffalo Bill" (Engl.)
Wilsona: „Im Schatten einer einsamen Kiefer" (Engl.)

Pfarrer Anuschek †

Mitten aus einer segensreichen Tätigkeit heraus ist Pfarrer Georg Anuschek in Schönsee, Kreis Wirsitz, abberufen worden. Als er sich am Karfreitag zur Kirche begab, um den Gottesdienst zu halten, ist er einem Herzschlage erlegen. Kurz vorher hat er noch in der Nachbargemeinde Osterbitz Gottes Wort verkündigt. Pfarrer Anuschek stand erst im 54. Lebensjahre. Er ist ein Kind unserer Heimat: er wurde am 18. Juli 1883 in Lautenburg, Kreis Strasburg, geboren, wo sein Vater Rechnungsrat war. Das Gymnasium besuchte er in Graudenz und studierte darauf in Halle und Königsberg Theologie. Die beiden theologischen Prüfungen legte er im Herbst 1911 und 1913 in Danzig ab, wo er auch in der Marienkirche von Generalsuperintendent Reinhard am 29. September 1913 ordiniert wurde. Bis 1919 war Pfarrer Anuschek Seelsorger der Grabowitzer Kirchgemeinde, hart an der ehemaligen russischen Grenze. Hier stand er seiner Gemeinde, die von Kriegsgefahr beunruhigt wurde, aufmunternd und tröstend bei. Von 1919 bis 1930 bekleidete er die Pfarrstelle in Gurske in der Weichselniederung, und vom 1. November 1930 war er in Schönsee tätig, von wo er auch die Nachbargemeinde Osterbitz verwaltete. Verheiratet war Pfarrer Anuschek mit Gertrud Prowe, Tochter des Direktors des Thorner Gymnasiums. Ihnen wurden fünf Kinder geschenkt, von denen das jüngste noch nicht ein Jahr alt ist. In Pfarrer Georg Anuschek verliert die Kirchgemeinde Schönsee nicht nur einen treusorgenden und stets hilfsbereiten Seelsorger, sondern auch einen aufrichtigen Mann, und mit dieser Gemeinde trauert auch die unierte evangelische Kirche, die wieder einen ihrer Geistlichen verloren hat. pz.

Ein Sorgenkind des Magistrats

Das östlich der Straße Unterwilda gelegene Städtische Stadion hat dem Magistrat schon manche Kopfschmerzen bereitet, viel Staub aufgewirbelt und erhebliche finanzielle Opfer gefordert. Seit einigen Monaten ist es aus baupolizeilichen Gründen geschlossen. Da es nach Ansicht von Fachleuten überhaupt nie gelingen wird, die Anlage in ihrer jetzigen Gestaltung zu festigen, gibt es nur zwei Auswege, nämlich das Stadion ganz abzureißen und an anderer Stelle wieder neu aufzurichten oder aber es einer grundsätzlichen Aenderung zu unterziehen. Es ist beschlossen worden, die zweite Möglichkeit durchzuführen. Bekanntlich steht das Stadion auf stark sumpfigem Gelände. Seine Fundamente sind nicht so fest, um dem auf ihnen ruhenden Druck den nötigen Widerstand zu leisten. Die Folge davon ist, daß sich die Anlage senkt. In den letzten Wochen hat nun diese Senkung infolge der dauernden Feuchtigkeit derart zugenommen, daß in absehbarer Zeit das Stadion allmählich so ziemlich ganz verschwinden dürfte. Genaue Bohrungen haben ergeben, daß dieser Senkungsprozeß in etwa 15 Meter Tiefe zum Stillstand gelangen wird, und zwar in etwa einem Dreivierteljahr. Hiergegen soll nun nichts unternommen werden. Sobald das Stadion aber festen Boden gewonnen, d. h. das Sumpfgelände überwunden hat, soll es einer gründlichen Renovation unterzogen und seiner alten Bestimmung wieder zugeführt werden, da nunmehr seine Stabilität gesichert ist. Zunächst wird der Sportbetrieb 15 Meter unter der Erde natürlich komisch anmuten, aber langsam wird man sich auch daran gewöhnen und diesen Sportplatz, zu dem bequeme Stufen herabführen werden, gern besuchen. Er hat außerdem den Vorzug, daß er jederzeit in ein großes Wasserbecken verwandelt werden kann, das dem Schwimmsport gute Dienste leisten dürfte. Zu begrüßen ist es, daß auf diese Weise das Städtische Stadion an seinem bisherigen Platz, wenn auch unterirdisch, erhalten bleibt.

Neuregelung des Posener Straßenverkehrs

Durch eine Neuregelung des Posener Straßenverkehrs soll das Stadtbild wesentliche Veränderungen erfahren. Es ist u. a. geplant, an den belebtesten Straßenkreuzungen besondere Signalvorrichtungen zu schaffen. Um den Wagenlenkern an den Straßenecken größere Sichtmöglichkeiten zu geben, wird vorgeschlagen, die an solchen Ecken gelegenen **Kioske niederreißen** zu lassen. Was den Straßenbahnverkehr betrifft, so will man dazu übergehen, Verkehrsinseln an den verschiedensten Punkten der Stadt zu errichten. Für die **Radfahrer** sind **besondere Fahrwege** geplant. Ein weiterer Vorschlag geht dahin, glatte Asphaltstraßen zu schaffen und die Anordnung zu treffen, daß nur Gummireifen bei Wagenrädern benutzt werden und die Pferde Gummihufe bekommen. Schon für die nächste Zukunft wird der Vorschlag gemacht, die **St. Martinstraße** wieder vom Straßenverkehr dadurch freizulegen, daß die Schienen von der Pierackiego bis zur Ecke der Marcinkowski-Allee und ul. Podgórna beseitigt werden. Die Haltestelle an der Grudnia und Plac Gwarny soll der Aufhebung verfallen. Ferner sollen allzu dicht gelegene Haltestellen verschwinden. An der Kreuzung der ul. Wielka und Wielkie Garbary will man an den einzelnen Ecken Schranken aufstellen, um zu vermeiden, daß der Fahrdamm in schräger Richtung überquert wird. Für die dortige Anschlagsäule hat dann die letzte Stunde geschlagen. Der Verkehr zwischen dem Petriplatz und dem Alten Markt soll so geregelt werden, daß der Verkehr vom Alten Markt zu dem genannten Platz nur durch die Schulstraße und vom Platz zum Alten Markt nur durch die Breslauerstraße geleitet wird, d. h. sich nur in einer Richtung vollziehen darf. Was den **Plac Wolności** betrifft, so trägt man sich ebenfalls mit Maßnahmen, die dieser repräsentativen Gegend ein anderes Gesicht geben sollen. Die geplanten Maßnahmen sind hier folgende: Erweiterung des Fahrdamms von der Ratajczaka bis zur Marcinkowski-Allee auf 15 Meter, Schaffung zweier Verkehrwege bis zu drei Meter Breite und zweier Wege für das Halten von Fahrzeugen mit 2,50 Meter, Schaffung einer Verkehrsinsel vor dem Esplanade, Vereinigung der Haltestellen Ratajczaka und Plac Wolności zu einer Haltestelle an der Mitte der Südseite des Platzes, Erweiterung des Bürgersteigs an den Häusern bis zu 5 Meter und ebenso eine Erweiterung des Bürgersteigs auf der Anlagenseite über den Anlagengürtel hinaus, ferner Erweiterung des Fahrdamms an der Raczyński-Bibliothek bis zu 5 Meter, Auslegung der Platzmitte mit Mosaikwürfeln. Das sind die Hauptgesichtspunkte, von denen sich die Stadtverwaltung bei der Inangriffnahme der Neuregelung des Straßenverkehrs leiten lassen dürfte. Sie entstammen einem Referat, das in einer der letzten Magistratssitzungen gehalten wurde.



Neuerwerbung des Zoologischen Gartens

Das Giraffen-Baby „Merkstowas", das der Posener Zoologische Garten in diesen Tagen erworben hat, beim Morgenfrühstück.

Ausführungsbestimmungen zum Ausländergesetz

In Nummer 23 des „Dziennik Ustaw" ist eine Bekanntmachung des Wohlfahrtsministers betreffend den einheitlichen Text der Verordnung des Staatspräsidenten vom 4. Juni 1927 über den Schutz des Arbeitsmarktes erschienen. Die Veröffentlichung des einheitlichen Textes erfolgt auf Grund des Art. 2 des Gesetzes vom 23. Januar 1937 bezüglich der Abänderung der angeführten Verordnung. Wir bringen die Bestimmungen, die vornehmlich die Beschäftigung von Ausländern betreffen, morgen im Wortlaut.

Verein Deutscher Angestellter

Auf dem Heimabend am heutigen Mittwoch wird ein Vortrag über das Deutschtum in Nordschleswig (Dänemark) gehalten

Monatsversammlung der Güterbeamten

Der Verband der Güterbeamten, Zweigverein Posen, veranstaltet am Sonntag, 4. April, vorm. 11 Uhr in den Räumen des Deutschen Hauses in Posen, Grobla 25, eine Monatsversammlung. Herr Rittergutsbesitzer Glockzin-Strychowo hält einen Vortrag über das Thema: „Aufzucht und Fütterung von Schweinen unter Berücksichtigung von wirtschaftseigenem Futter". Unter Hinweis auf den wichtigen Vortrag muß sämtlichen Mitgliedern vollzähliges Erscheinen zur Pflicht gemacht werden.

Aus dem Steuerkalender

April

7. **Einkommensteuer:** Zahlung der Steuer vom Diensteinkommen für den verflossenen Monat.

15. **Einkommensteuer:** Abgabe der Steuererklärung auf vorgeschriebenem Muster für Personen, die im verflossenen Steuerjahr ein Diensteinkommen von mehreren Arbeitgebern bezogen haben.

15. **Einkommensteuer:** Zahlung der ersten Rate (Hälfte) der Nachsteuer vom Einkommen aus mehreren Dienstgehältern.

25. **Umsatzsteuer:** Zahlung für den verflossenen Monat von Handelsunternehmen I. und II. Kat. und Industrieunternehmen I.—V. Kat. (mit rechtmäßiger Buchführung) sowie von allen juristischen Personen.

25. **Umsatzsteuer:** Zahlung von allen anderen Kategorien (mit rechtmäßiger Buchführung) für das verflossene Vierteljahr.

30. **Lokalsteuer:** Zahlung der Rate für das erste Halbjahr.

Mai

1. **Einkommensteuer:** Abgabe der Steuererklärung von juristischen Personen.

1. **Einkommensteuer:** Zahlung der Hälfte der Einkommensteuer laut Steuererklärung von juristischen Personen.

1. **Umsatzsteuer:** Abgabe der Steuererklärung auf vorgeschriebenem Muster von juristischen Personen.

7. **Einkommensteuer:** Zahlung der Steuer vom Diensteinkommen für den verflossenen Monat.

25. **Umsatzsteuer:** Zahlung für den verflossenen Monat von Handelsunternehmen I. und II. Kat. und Industrieunternehmen I.—V. Kat. (mit rechtmäßiger Buchführung) sowie von allen juristischen Personen.

31. **Umsatzsteuer:** Zahlung des Restbetrages der Umsatzsteuer aus dem Vorjahr laut Veranlagung von allen Kategorien.

Negus Haile Selassie siedelt nach Posen über!

Wie uns kurz vor Redaktionsschluß aus London gedrahtet wird, beabsichtigt Negus Haile Selassie unmittelbar nach den englischen Krönungsfeierlichkeiten nach Posen überzusiedeln. Er soll bereits hinter dem Evangelischen Diakonissenhause eine Zehnfamilienvilla erworben haben. Als Grund für seinen Entschluß gab Haile Selassie an, daß er nach wie vor seinen Anspruch auf „Abessynien" aufrecht erhalte und dies durch seine Uebersiedlung nach dem im hiesigen Volksmunde so genannten Stadtteile demonstrativ zum Ausdruck bringen wolle. Wie eine telephonische Anfrage beim Posener Magistrat ergab, wird dieser neue Steuerzahler mit Freude begrüßt werden. Man plant sogar, den Platz, auf dem während der großen Ausstellung das „Lustige Städtchen" stand, in „Addis Aprilbeba" umzutaufen.

Zum Tanzabend Harald Kreutzbergs

Wie bereits bekannt, tritt der größte deutsche Tänzer Harald Kreutzberg mit einem Tanzabend am Montag, dem 5. April, im Teatr Wielki auf. Schon nach der ersten Nachricht über das Auftreten Kreutzbergs in unserer Stadt wurde eine größere Anzahl Eintrittskarten vergriffen. Es ist daher ratsam, sich rechtzeitig mit Eintrittskarten zu versehen, da das Interesse für diesen Abend sehr stark ist. **Die Presse hat aus Anlaß der Tanzfestspiele auf der Berliner Olympiade nur Worte größter Begeisterung für das Auftreten Kreutzbergs gefunden.**

Der Kartenvorverkauf zu dem Tanzabend, der ein Kunsterlebnis ersten Ranges werden wird, findet bei Szrejbrowski, ul. Pierackiego Nr. 20, statt, wo auch Bestellungen entgegengenommen werden.

Wochenmarktbericht

Wie zu erwarten, sind die Preise nach den Feiertagen teilweise etwas herabgesetzt. Das Warenangebot, ebenso die Nachfrage, waren mäßig. Die Preise für Molkereiprodukte waren folgende: Man verlangte für Tischbutter 1.60, für Landbutter 1.40, Weißkäse 30—35, Milch 18 d. L., Sahnenkäse 60—70, Sahne 25—35 pro Viertelliter. Eier sind billiger geworden, die Mandel Eier kostete 1.20, Buttermilch 12. — Auf dem Fleischmarkt waren folgende Durchschnittspreise vermerkt: Schweinefleisch 70—1.00, Rindfleisch 70—1.00, Hammelfleisch 70—90, Kalbfleisch 70—1.20, Kalbsleber 1—1.10, Rinder- und Schweineleber 50—80, roher Speck 80 bis 85, Räucherspeck 1.00, Schmalz 1.10, Gehacktes 60—90, Wurstschmalz 60. — Den Geflügelhändlern zahlte man für Hühner 1.80 bis 3.60, Enten 3—6, Gänse 3.50—8, Tauben das Paar 90—1.20, Puten kosteten 3.50—9, Perlhühner 1.80—3, Kaninchen 1—3. — Auf dem Gemüsemarkt war eine genügende Auswahl zu finden. Man forderte für Mohrrüben 10—15, Salat das Köpfchen 20—30, Rhabarber 35—60, Sauerampfer d. Bd. 15, Radieschen 20—30, grüne Petersilie d. Bd. 10, Schnittlauch 5 d. Bd., Sultaninen d. Pfd. 1.30, rote Rüben 10, Wruken 5, Zwiebeln 10, Rettiche 20, Kartoffeln 4—5, Salatkartoffeln 10—15, Schwarzwurzeln 30 bis 35, Rosenkohl 50—80, Grünkohl 15—40, Spinat 40—80, Weißkohl d. Pfd. 20, Wirsingkohl ebenso 20, Rotkohl d. Pfd. 20, Sauerkraut 15, Bananen 30—40 d. Stück, Apfelsinen d. Stück 10 bis 40, Zitronen 15—18, Aepfel 15—70, Backobst 90—1.30, Hagebutten 80, Moosbeeren 40 bis 60, getr. Pilze ¼ Pfd. 60—1.00, Pflaumenmus 70, Mohn 40, getr. Aepfel ¼ Pfd. 30, saure Gurken 10 d. St., Walnüsse 1.00. — An den Fischständen war die Auswahl mäßig. Hechte kosteten pro Pfd. lebend 1.40, tote Ware 1.20, Schleie 1.30, Karpfen 1.20, Bleie 1.00, Barsche 50—80, Weißfische 30—80, gr. Heringe 30—35, Salzheringe 10—15, d. Stück, Dorsch 60, Stockfisch 80, Karauschen 1—1.20, Quappen 1.00, Aale 2.40. Räucherfische gab es in genügender Menge. — Auf dem Blumenmarkt war das Angebot an Schnittblumen mäßig. Pflanzen und Sämereien fanden wenig Absatz.

Aus Posen und Pommerellen

Schwersenz

= **Der Schwersenzer See salzhaltig?** In dem hiesigen See macht sich seit längerer Zeit ein umfangreiches Fischsterben bemerkbar. Es sollen sich in dem Gewässer, das bisher stark von Fischen bevölkert war, so gut wie keine Fische mehr befinden. Daraufhin angestellte Unter-

Kluge Tiere

Neben Hunden, Kanarienvögeln, Pferden werden neuerdings auch Silberfüchse in steigendem Maße gezüchtet, deren Felle hoch im Preise stehen. Die Züchter dieser wertvollen Pelzträger machen neuerdings trübe Erfahrungen, denn ihre Ausbeutungsobjekte leiden seit einiger Zeit an radikalem Haarausfall, so daß sie regelrecht fell-los und damit wertlos werden. Eine Zucht erübrigt sich natürlich unter diesen Umständen, die Silberfüchse dagegen bleiben dafür zukünftig unbehelligt.

suchungen haben kürzlich zu der Feststellung geführt, daß das Wasser in einem derartigen Umfang salzhaltig geworden ist, daß in ihm Lebewesen nicht mehr vegetieren können.

Schroda

= **Glück im Schafstall.** Bei dem Landwirt Müller in Brzezno trat das seltene Ereignis ein, daß zwei Mutterschafe je drei Lämmer warfen.

Lissa

Achtung, deutsche Eltern!

k. Das hiesige Schulinspektorat hat den Meldetermin für An- und Ummeldungen in die Zeit **vom 4. bis 7. April** festgesetzt. Alle deutschen Kinder, welche im neuen Schuljahr die private Pestalozzischule besuchen wollen, müssen in der Zeit vom 4. bis 7. April in der zuständigen staatlichen Schule gemeldet werden. Sofort nach Vollzug der Meldung in der staatlichen Schule ist dem Leiter der Pestalozzischule die Anmeldung bekanntzugeben. Alle Eltern, die Lernanfänger für die Pestalozzischule anmelden oder ältere Kinder in dieselbe umschulen wollen, werden gebeten, den von der Schulbehörde festgesetzten Termin (4. bis 7. April) unbedingt einzuhalten, weil spätere Meldungen einer besonderen Genehmigung des Inspektorats bedürfen. Geburts- und Impfschein sowie die Evidenzbescheinigung, die in der staatlichen Schule ausgehändigt wird, sind zur Anmeldung mitzubringen. Der Leiter der Pestalozzischule nimmt Anmeldungen am Sonntag, dem 4. April, von 10—1 Uhr vormittags und an den übrigen Tagen — am 5., 6. und 7. April — von 10—1 Uhr vormittags und 2—3 Uhr nachmittags entgegen.

Rawitsch

Das Schicksal des Lehrerseminars. Ueber das Schicksal des Gebäudes des ehemaligen Lehrerseminars, welches nach Schließung der Anstalt keine anderweitige Verwendung fand, ist dieser Tage endlich entschieden worden. Es wird abgebrochen und das gesamte Baumaterial bei Errichtung eines neu zu bauenden Lehrerseminars in Reisen verwandt werden.

Ostrowo

= **Ein findiger Landwirt.** Dem Landwirt Müller in Borucin ist es gelungen, seine im vorigen Jahr erbaute Windmühle nicht nur zum Mahlen und Schroten auszunutzen, sondern sie auch in Verbindung mit einem Stromerzeuger und einer Sammlerbatterie für den Licht- und Kraftbedarf in Haus und Ställen zu verwenden. Diese vielfältige Ausnützung der Windkraft auf einer Bauernwirtschaft dürfte vorbildlich sein.

Schildberg

nk. **Briefträger unterschlägt 1461,85 Zł.** Der Briefträger aus Grabów, Michal Markowiak, hat vom Januar bis August 1936 Ueberweisungen an Landwirte einbehalten, indem er vortrefflich deren Unterschriften fälschte. Für sein Verfehlen wurde Markowiak mit zwei Jahren Gefängnis und Verlust der Bürgerrechte auf fünf Jahre bestraft.

Die arabischen Taler

Aus einer ganzen Reihe von polnischen Orten wurde in letzter Zeit, so u. a. aus der Nähe von Samter, das Auffinden von „arabischen" Talern gemeldet. Wie eine genauere Untersuchung dieser eigenartigen Funde jetzt ergeben hat, handelt es sich nicht um „arabische" Taler, sondern um Theresientaler, die bis vor kurzem das geläufige Zahlungsmittel in Abessinien waren. Der Negus hat in den bekannten metallenen Kisten unzählige Mengen dieser Zahlungsmittel mit nach England genommen. Durch eine Reihe von Agenten hat er diese silbernen Schätze in den verschiedensten Stellen Polens, wo er sich anzusiedeln gedenkt, verstecken lassen. Aus welchen Gründen, ist nicht recht ersichtlich. Einige dieser Verstecke sind nun entdeckt worden. Diese Theresientaler stehen übrigens hoch im Kurs.

Neuzeitliche Musik

Der berühmte Komponist Franz Lehar hat, wie die Zeitungen meldeten, einen Roman vertont, in Fortsetzungen. Diese musikalische Großtat hat verschiedene seiner zeitgenössischen Kollegen in Wien auf den Plan gerufen, die ihn auf dem Gebiet neuzeitlicher Musik noch übertrumpfen wollen. Es hat sich in Wien ein Konsortium gebildet, das Brockhaus' Großes Konversationslexikon vertonen will. Die Partitur der ersten drei Bände soll bereits fertiggestellt sein. Die Uraufführung des gigantischen Werkes wird im Verlauf der Pariser Weltausstellung vor sich gehen. Die Tatsache, daß der Große Brockhaus sich in Noten präsentieren wird, hat den „Großen Meyer" naturgemäß alarmiert. Auch er wird in Musik umgesetzt werden, und zwar mit Variationen. Hindemith, Strawinsky u. a. arbeiten bereits fieberhaft, damit diese Mammutkomposition bis zur Eröffnungsfeier der Pariser Weltausstellung fertig ist. Diese soll dann durch die Phantasie über den Buchstaben „A" eine besondere Weihe erhalten.

Sport vom Tage

Fünfmal unentschieden

Der Boxkampf, der gestern in der Posener Messehalle zwischen Posen und Budapest zum Austrag kam, hatte insofern ein sensationelles Vorspiel, als die Ungarn nicht auf die Waage kamen. Dieser Zwischenfall, der dem Publikum erst in der zweiten Serie der Begegnungen zur Kenntnis gegeben wurde, war auf etliche Uebergewichte zurückzuführen, die vermutlich zum Fest in ursächlichen Zusammenhang zu bringen waren. Auf dem Papier gewann Posen 16:0, aber das hatte natürlich keinen sportlichen Wert.

Die Kämpfe des Treffens Posen—Budapest wurden zum Austrag gebracht, ohne daß ihnen eine Begrüßung vorausgegangen wäre. Enekes schlug Sobkowiak klar nach Punkten. Kubinyi konnte die ihm von Koziolek in Warschau beigebrachte Niederlage wettmachen. Der Federgewichtskampf zwischen Frigyes und Walkowiak endete unentschieden. Ausgezeichnet kämpfte Jarecki im Leichtgewicht gegen den Olympiasieger Harangi und hatte einen knappen Punktsieg verdient, während sich das Punktgericht für ein Unentschieden entschloß. Obwohl Mandi gegen Sipiński einen Punktvorteil herausgearbeitet hatte, wurde der unschöne Kampf unentschieden gegeben. Einen unentschiedenen Ausgang nahm auch der Kampf zwischen Szigetti und Szymura. Die Punkte im Halbschwergewicht holte sich Posen ohne Kampf, da Szolnoky wegen einer Verletzung nicht antreten konnte. Der Schlußkampf zwischen Nagy und Klimecki brachte ein Unentschieden, so daß das Schlußresultat 9:7 für Budapest lautete, das in der Gesamtleistung unzweifelhaft besser war.

Erfolg des Kattowitzer F. C.

Am zweiten Feiertag war der neue südostdeutsche Meister, Beuthen 09, auf dem Kattowitzer Jugendkraft-Sportplatz Gast des 1. F. C., wo er eine unerwartete Niederlage hinnehmen mußte. Die Beuthener scheinen den Club sehr unterschätzt zu haben, denn bereits beim Seitenwechsel lag der 1. F. C. mit 3:0 in Führung. Nach der Pause nahmen die Gäste einige Umstellungen vor und begannen nunmehr etwas zu drücken. Aber die verstärkte Hintermannschaft des Clubs konnte bis 20 Minuten vor Schluß den Vorsprung doch noch halten. Erst dann kam Beuthen zu seinem verdienten Ehrentreffer.

Fred Perry als Großverdiener

Wie in der englischen Presse berichtet wird, hat Fred Perry, der in Amerika zum Berufssport übergetretene englische Tennis-Weltmeister, in seinen Spielen gegen den amerikanischen Professional Ellsworth Vines finanziell ausgezeichnet abgeschnitten. Die Spiele waren so gut besucht, daß Perry über 60 000 Dollar (rund 160 000 Reichsmark) verdient hat. Nunmehr beginnen die Spiele von Perry gegen Tilden in New York, Chikago, Detroit, Pittsburg und Boston, die weitere große Einnahmen bringen werden. Im Mai und Juni wird Fred Perry dann in England und Frankreich spielen. Man hat berechnet, daß Perry bis zum Sommer dieses Jahres etwa 250 000 Reichsmark verdient haben wird, so daß er seinen Uebertritt zum Berufssport nicht zu bedauern hat.

Tokios Olympisches Dorf

Die Frage, wo das Olympische Dorf für die Spiele 1940 errichtet werden soll, bewegt nach wie vor die Gemüter Tokios. Nach schier endlosen Vorbesprechungen ist man nunmehr wenigstens dazu gelangt, die Zahl der für die Schaffung des Olympischen Dorfes vorgesehenen Plätze auf zwei zu beschränken. Es sind dies Kinutadei und Todoroki, von denen Kinutadei zweifellos der am besten geeignete Platz sein dürfte. Der Ort liegt rund 10 Kilometer vom Meiji-Stadion entfernt und ist mit dem Wagen in knpp einer halben Stunde zu erreichen. Während die Entscheidung über die endgültige Wahl im Augenblick noch aussteht, ist das Programm für den Aufbau des Dorfes fix und fertig. Insgesamt werden 2½ Millionen Yen dafür ausgeworfen. Es sollen 100 einstöckige und 50 zweistöckige Häuser errichtet werden, die insgesamt 2000 Athleten Platz bieten werden. Außer den Wohnräumen werden noch, nach dem Muster des deutschen Olympischen Dorfes in Döberitz, ein großes Theater, ein Sanitätshaus, eine Schwimmhalle, Trainingsplätze für verschiedene Sportarten und Garagen geschaffen. Als Bauherr wird die Stadtverwaltung Tokios verantwortlich zeichnen, die die Baulichkeiten und Anlagen nach Beendigung der Olympischen Spiele in ein Kindersanatorium umwandeln will.

Die nächsten Fernöstlichen Spiele waren eigentlich dazu dusersehen, die „Generalprobe" für die Olympischen Spiele zu bilden, die übrigens jetzt offiziell den Namen „Die XII. Olympiade Tokio 1940" erhalten haben. Aber da man nicht weiß, ob auch sämtliche für die Olympischen Spiele vorgesehenen Baulichkeiten bis 1939 fertiggestellt sind, hat man diese Art Generalprobe abgesagt. Die Fernöstlichen Spiele werden nunmehr im nächsten Jahr in Osaka stattfinden.

Kempen

nk. **Tätigkeitsbericht des Winterhilfsausschusses.** Unterstützt wurden bisher 427 arbeitslose Familien, d. h. rd. 1500 Personen, denen täglich Mittagessen und Naturalien, wie Brot, Kohlen und Seife, ausgegeben wurden. Insgesamt wurden 67 500 Mittagessen verabfolgt. Die Kosten belaufen sich wöchentlich auf 520 Zl. An Naturalien wurden verteilt: 2100 Ztr. Kohle, 6 Ztr. Kaffee, 250 Kg. Seife und 200 Kg. Zucker. In den Volksschulen wurden täglich rd. 350 arme Kinder verpflegt. Die Kinder erhalten zum Frühstück eine Brotstulle und Kaffee. Verabfolgt wurden bisher 23 313 Portionen. Verbraucht wurde hierfür an Naturalien: 1327 2-Kg.-Brote, 146 Kg. Kaffee, 130 Kg. Zucker und 2354 Liter Milch. Ausgezahlt wurden bisher vom Winterhilfsausschuß rund 18 000 Zl., d. h. zweimal so viel wie für die Zeit 1935/36. Für das Winterhilfswerk wurde von den Bürgern die Summe von 7226,33 Zl. aufgebracht. Zuschüsse und weitere Summen wurden vom Magistrat und der Kreisabordnung zur Arbeitsbeschaffung zur Verfügung gestellt.

Tremessen

ü. **Wegen umstürzlerischer Tätigkeit sechs Monate Gefängnis.** Vor der Gnesener Strafkammer hatte sich der 31jährige Bevollmächtigte des Verbandes der vereinigten Wald- und Landarbeiter „Praca", Piotr Ziarkiewicz aus Tremessen, zu verantworten. Ihm wurde zur Last gelegt, in einer Arbeitslosenversammlung eine 400köpfige Menge zum Widerstand gegen die Staatsgewalt und zur Anzettelung von Ausschreitungen aufgereizt zu haben. Der Angeklagte wurde zu einer Haftstrafe von sechs Monaten verurteilt.

Inowroclaw

ü. **Unfall.** Als die 48jährige Arbeiterin Agnieszka Lubawa durch ein Tor in der Mittelstraße ging, löste sich plötzlich aus unbekannter Ursache ein schwerer Torflügel. Derselbe schlug um und fiel auf die Frau. Vorübergehende Personen befreiten dieselbe und schafften sie ins Krankenhaus, wo sie erst nach zwei Tagen das Bewußtsein wiedererlangte.

ü. **Neulegung der Wasserleitungsröhren.** Da im Zentrum unserer Stadt der Wasserdruck zu schwach war, werden nunmehr die alten Wasserleitungsröhren mehreren Straßen durch neue ersetzt. Die Neulegung der Röhren beginnt in der Staszyca-Straße und geht weiter durch die Studzienna-, św. Mikolaja-, Wodna-Straße, am Markt, in die św. Ducha- zur Andrzeja-Straße. Bei diesen Erdarbeiten, die etwa 14 Tage dauern werden, sind 50 Arbeitslose beschäftigt.

Wreschen

△ **Geschäftsjubiläum.** Am 1. April kann die hiesige Zieglersche Bäckerei auf ihr sechzigjähriges Bestehen zurückblicken. Am 1. April 1877 übernahm der Bäckermeister Adolf Ziegler nach seinem Stiefvater Karl Kärger die bereits im Jahre 1818 in der Miloslawer Straße gegründete Bäckerei. Als der einzige Sohn 1935 starb, setzten die beiden Schwestern den Betrieb in umsichtiger Weise fort. So erfreut sich die bereits seit 118 Jahren in demselben Gebäude befindliche Bäckerei noch immer des besten Rufes weit über die Grenzen der Stadt hinaus.

Wongrowitz

dt. **Stadtverordnetensitzung.** Der Vorsitzende gab bekannt, daß die Stadt die vom Arbeitsfonds überwiesenen 10 000 Zl. aus eigenen Mitteln noch um 4000 Zl. erhöhen müsse und die Gesamtsumme für städtische Arbeiten bestimmt sei, deren Ausführung sofort zu beginnen habe. Ferner wurde beschlossen, die kurzfristige Anleihe des Schlachthauses in Höhe von 24 000 Zloty in eine langfristige zu verwandeln. Die der Stadt gewährte Anleihe von 5000 Zl. soll wie folgt verwandt werden: Einebnung der Sandstraße, Pflasterung der Poststraße, Anlegung von Rasenplätzen und Anpflanzung von Bäumen in der Gnesener Straße, Nutzbarmachung der Steinblöcke des früheren Kaiser-Wilhelm-Denkmals für ein neues Denkmal im städtischen Park. Es wurde beantragt, das Aufständischen-Denkmal von der Abteigasse nach dem städtischen Park zu versetzen und die Steinblöcke des Kaiser-Wilhelm-Denkmals bei dieser Gelegenheit zu verwenden. Dieser Plan kann aber erst verwirklicht werden, wenn sich die Geldlage der Stadt wesentlich gebessert hat.

Birnbaum

hs. **Pläne für die Arbeitsbeschaffung.** Der Kreisausschuß zur Bekämpfung der Arbeitslosigkeit hat auf seiner letzten Tagung beschlossen, folgende Arbeiten ausführen zu lassen: In Zirke wird die Neue Straße eingeebnet und bekiest (Kostenanschlag 5000 Zloty und freie Baustofflieferung durch die Stadt Zirke). Die Anträge der Stadt Birnbaum konnten nicht genehmigt werden, da sie nicht den Wünschen der Wojewodschaft und des Starosten entsprachen. Daher wurde nur ein vorläufiger Plan aufgestellt, zu dessen Ausführung aber die Mittel des Kreises nicht ausreichen. Der Wojewodschaftsausschuß soll deswegen um Beihilfe angegangen werden. Als dringend wurden folgende Arbeiten angesehen: Ausbesserung der alten Kirchhofstraße (4800 Zloty), der Bergstraße und Wjazdowa (1500 Zl.), der Breitenstraße (800 Zl.), des Muchociner Weges (1800 Zl.), der Ackerstraße (400 Zl.). Falls weitere Mittel zur Verfügung stehen, soll der Altgörtziger Weg für 6000 Zl. ausgebessert werden. Die Beschwerden der Bürger über die Verwendung der Hilfsspende wurden zur Sprache gebracht und Abhilfe und Bekanntgabe der Neuordnung beschlossen.

hs. **Wasserfahrzeuge anmelden.** Wasserfahrzeuge jeglicher Art sind bis zum 1. April dem Staatlichen Wasseramt (Państwowy Zarząd Wodny, Poznań, Waly Leszczyńskiego 8) anzumelden. Wer bereits Anmeldeurkunden besitzt, muß diese bis zum selben Termin verlängern lassen. Zuwiderhandlungen werden bestraft.

Eisenbahnkatastrophe in Frankreich

Der Schnellzug Paris—Bordeaux—Hendaye entgleiste gestern nachmittag in der Nähe der Stadt Dax im Departement Landes. Aus bisher nicht festgestellter Ursache sprangen einige mittlere Wagen aus den Schienen und stürzten den Bahndamm hinunter auf die überschwemmten Wiesen. Das Unglück hat nicht so viel Tote gefordert, wie anfangs angenommen wurde. Den Ganz-Metallwagen, die auf dieser Strecke verwendet werden, war es zu verdanken, daß nur ein junger Mann von etwa 20 Jahren den Tod fand, während von den übrigen Insassen der Wagen insgesamt 45 Personen mit mehr oder weniger schweren Verletzungen ins Krankenhaus nach Dax oder in der näheren Umgebung des Unglücksortes eingeliefert werden mußten.

Furchtbares Schachtunglück

Kapstadt, 31. März.

In einem Goldbergwerk des Durban Deep bei Kapstadt ereignete sich gestern ein schweres Unglück, bei dem 35 Bergleute getötet wurden. Infolge Ueberdrehens der Winde riß das Förderseil, so daß der vollbesetzte Förderkorb in die Tiefe stürzte. Der Korb wurde mitsamt den Insassen auf dem Schachtgrund zerschmettert.

Eine Bergstadt in Gefahr

Grenoble, 30. März.

Schlamm und Felsstücke, von tobenden Gebirgswassern mitgeführt, drohen die Bergstadt Serrieres en Chautaigne völlig zu verwüsten. Truppen der Garnison Grenoble halten sich bereit, um den Einwohnern bei der Räumung ihrer Wohnungen zu helfen, wenn alle Versuche, die Stadt vor der Vernichtung zu bewahren, fehlschlagen sollten. In den Straßen des Städtchens liegt der Schlamm teilweise mehrere Fuß hoch. Einzelne Häuser gleichen Inseln inmitten eines zischenden, tosenden Strudels, andere sind schon so stark unterwaschen, daß sie jeden Augenblick einstürzen können. Die Bevölkerung wartet in angstvoller Spannung auf das Signal, das ihr den endgültigen Räumungsbefehl ankündigt.

Herzschlag beim Ringkampf

Der berühmte ungarische Berufsringkämpfer Johann Czaja ist während eines Ringkampfes im Budapester Zirkus an den Folgen eines Herzschlages plötzlich gestorben. Johann Czaja, der im 50. Lebensjahr stand, war seinerzeit mehrfacher Weltmeister im Ringkampf und galt heute noch als der beste Ringkämpfer und der stärkste Mann Ungarns. Vor Jahren hat er sich vom Sport zurückgezogen und einen Zirkus gemietet, mit dem er aber wenig Erfolg hatte. So war er gezwungen, wieder in den Ring zu treten.

Große Sportanlagen bei Gdingen

Zwischen Redlau und Witomin bei Gdingen wird ein großes Sportzentrum des Amtes für militärische Vorbereitung und körperliche Erziehung erstehen, wozu der Regierungskommissar in Gdingen bereits seine Genehmigung erteilt hat. Hierzu stellt die Stadt Gdingen fünf Hektar Baugelände zur Verfügung. Im Laufe von fünf Jahren werden dort zwei Sport-Stadien, zwei Sportplätze, eine Sporthalle, ein Faltboothafen und eine gedeckte Schwimmhalle errichtet. Die Stadt Gdingen hat hierzu bereits 70 000 zł bereitgestellt. Durch Bemühungen der städtischen Behörden wird in Wejherowo ein großes Schwimmbecken für Sportorganisationen der polnischen Seeküste gebaut.

Die neuen Wege der deutschen Textilindustrie

Aus Anlass der Eröffnung der Textilschau in Berlin hielt Ministerpräsident Göring eine vielbeachtete Rede, in welcher das Problem der deutschen Rohstoffversorgung und die Erfolge in der Herstellung neuer Textilstoffe berührte.

Ministerpräsident Göring gab zu Beginn seiner Ausführungen über die Bedeutung der deutschen Textilwirtschaft im Vierjahresplan seiner Freude darüber Ausdruck, dass in dieser Ausstellung der gesamten Oeffentlichkeit die Arbeiten der deutschen Textilwirtschaft zur Lösung des schwierigen Rohstoffproblems anschaulich gezeigt würden. Die Textilwirtschaft sei ein Beispiel dafür, was gerade auf Gebieten, die noch vor wenigen Jahren fast hundertprozentig abhängig vom Ausland waren, erreicht werden könne. Durch die Arbeit der letzten Jahre seien wir schon jetzt in der Lage, etwa ein Drittel des gesamten textilen Rohstoffbedarfs aus einheimischer Erzeugung zu decken.

„Das ist für uns aber ein Beweis und ein Ansporn, nun selbstverständlich weiterzugehen und den Grundstein zur Selbstversorgung zu legen: Ich habe damals in meiner Rede im Sportpalast betont, dass Deutschland sich ja keinesfalls ausschalten will aus den internationalen Wirtschafts- und Handelsbeziehungen. Aber wenn man Deutschland in keiner Beziehung die Möglichkeit gibt und den Raum, um das Notwendigste am täglichen Leben, das tägliche Brot und die Bekleidung, sicherzustellen, dann muss man sich nicht wundern, wenn der rastlose deutsche Geist immer wieder nach neuen Wegen sucht und der deutsche Wille auch diese Wege findet, um Deutschland unabhängig zu machen.

Ich habe der Landwirtschaft, als dem wichtigsten Faktor, weil er für das tägliche Brot zu sorgen hat, ein gewaltiges Programm verkündet und auch gefordert. Und wie von uns alles getan worden ist, um der Landwirtschaft die höchste Möglichkeit des Einsatzes zu geben, so soll auch der Textilwirtschaft die Grundlage gegeben werden, um ihre Aufgabe durchzuführen. Es ist aber selbstverständlich, dass hier nicht der Staat allein die Lasten zu tragen hat. Wenn es so wäre, dann könnte er die Dinge selbst in die Hand nehmen.

Der Nationalsozialistische Staat kann auf die Dauer nicht mit ansehen, dass die Textilversorgung und damit die Beschäftigung der Millionen deutscher Volksgenossen, die von der Herstellung und dem Vertrieb dieser Güter leben, restlos abhängig ist von den Schwankungen der Ernteerträge in den überseeischen Rohstoffgebieten, von Freiheit oder Sperre der Zufuhrwege, von der Preisdiktatur internationaler Rohstoffspekulanten und anderen mehr.

Durch die erfolgreiche Arbeit der Chemie ist in den letzten Jahren die Zellwolle in Deutschland zu einer wirklich grossen Vollendung entwickelt worden, die noch vor wenigen Jahren für völlig unmöglich gehalten worden wäre. Trotz aller Bedenken hat die Wolle sich auf Grund ihrer qualitativen Vorzüge durchgesetzt und ist heute nicht nur im Inland, sondern auch im Ausland ein gesuchter Rohstoff.

In enger Zusammenarbeit mit der Textil- und Kleidungswirtschaft ist die Zellwolle durch die Leistungen der chemischen Industrie zur Vollendung geführt worden. Das Wissen um diese Entwicklung und die Wandlungen der Rohstoffwelt überhaupt darf aber nicht auf den kleinen Kreis der Fachleute beschränkt bleiben. Die Leistungen gerade der deutschen Spinnstoffwirtschaft müssen von allen erkannt und verstanden werden: sie berechtigen uns zu festem Vertrauen für die weitere Entwicklung. Wer heute noch zweifelnd herumläuft und den verrücktesten Unsinn über unsere deutschen Stoffe verbreitet, macht sich lächerlich. Er schädigt nicht nur die deutsche Textilwirtschaft, sondern das ganze deutsche Volk und wird mit seinem kleinlichen Zweifel und überheblichen Besserwissen von der zwangsläufigen Entwicklung überrannt werden.

Die Ausstellung gibt für alle einen offenen Einblick in das Wesen und Werden der neuen Stoffe: sie zerstreut durch einen umfassenden Leistungsquerschnitt alle Märchen über Ersatznöte und gibt den deutschen Volksgenossen wie den ausländischen Gästen einen starken Eindruck von dem Können unserer Fachleute, darüber hinaus aber von der unerhörten Leistungsfähigkeit des deutschen Volkes.

Auch diese Ausstellung, so erklärte der Ministerpräsident, werde dem Ausland beweisen dass das deutsche Volk mit den bisher angewandten Mitteln nicht zu Boden gezwungen werde. „Dem deutschen Volk ist nichts unmöglich, was es leisten will."

In den ersten vier Jahren habe Deutschland, so fuhr der Ministerpräsident Göring fort, das Wunder der inneren Geschlossenheit auf weltanschaulichem Gebiet erlebt. Wenn das Geschehen dieser Jahre durch das weltanschauliche Erlebnis geformt worden sei, so würden die nächsten Jahre eine unerhörte Entwicklung auf technischem und wirtschaftlichem Gebiet bringen.

Alle diese Arbeiten dienen dem deutschen Volk zur Sicherstellung seines Bedarfs. Was aber dem Verbraucher dient, muss auch sein Vertrauen verlangen. Diese Ausstellung beweist, dass die deutschen Stoffe und Kleider dieses Vertrauen nicht nur verdienen: wir alle sollten sogar stolz sein auf das, was Kopf und Hand, was Wirker und Weber, Spinner und Chemiker in gemeinsamer Arbeit für uns alle geschaffen haben.

Es erfüllt uns mit besonderer Freude, dass dieses Streben nach Güte und Schönheit der deutschen Arbeit anknüpft an die schöpferische Kraft und das Können, das unsere Vorfahren in vergangenen Jahrhunderten zu einzigartigen Leistungen befähigte. Wir wollen den Anschluss an diese künstlerischen Leistungen unserer Vorfahren knüpfen, denn der Vierjahresplan ist ja mehr als eine reine Bedarfsdeckung. Wir wollen alle Kräfte des deutschen Volkes entfalten, damit sein Anspruch auf Schönheit im Leben ebenso erfüllt wird, wie sein selbstverständliches Recht auf das Notwendige und Nützliche.

Die Ausstellung ist ein grosses Gemeinschaftswerk. Sie dient nicht dem privaten Wettbewerb, sondern allein der gemeinsamen Aufgabe, denn über dem persönlichen Anspruch auf Nutzen steht die Verpflichtung für Gesamtleistung.

Nur die Grundlage der Gemeinschaftsgesinnung sichert den Erfolg unserer nationalsozialistischen Arbeit. Deshalb verlange ich von jedem die stärkste Entfaltung seiner eigenen Fähigkeiten und Kräfte, um dadurch die grosse Gesamtleistung zu erzielen. Das eigene Interesse in der Haltung beim einzelnen Wirtschaftler wie bei den Wirtschaftsgruppen muss rücksichtslos ausgemerzt werden. Es gibt nur eine Bindung, die wir anerkennen: Die Verpflichtung gegenüber Führer und Volk."

Südfruchtplantagen in Polen

Schon seit zwei Jahren leidet Europa unter einem Mangel an Südfrüchten, besonders an Apfelsinen. Während des abessinischen Krieges fiel Italien als Lieferer von Messina-Apfelsinen und -Zitronen aus. Es wird auch in Zukunft nur sehr beschränkt nach dem Ausland liefern können, da seine Ernte in steigendem Masse in Abessinien zur Verbesserung des Trinkwassers (Bereitung von Limonaden) gebraucht wird.

In den verflossenen Monaten machte sich ferner der spanische Bürgerkrieg durch den Ausfall der Valencia-Apfelsinen sehr unangenehm bemerkbar. Auch hier ist noch nicht abzusehen, wann Spanien wieder mit ausreichenden Angeboten auf dem europäischen Markte erscheinen wird.

Schliesslich werden immer stärkere Bedenken gegenüber der zukünftigen Ernte von Jaffa-Apfelsinen, dieser sehr begehrten Sorte, geäussert, da die dauernden Unruhen in Palästina und im übrigen mittelländischen Asien auch hier Erzeugungs- und Versandstockungen heraufbeschwören.

Um sich nun von der Einfuhr der vitaminreichen Früchte unabhängig zu machen, erwägt man in Polen ernsthaft den Plan, im Gebiet von Sandomierz ausgedehnte Apfelsinen- und Zitronenplantagen anzulegen. Hierzu ist die Errichtung von Warmhäusern, deren Bau ungeheure Summen kosten würde, gar nicht notwendig, denn eine geniale Erfindung, die gerade wegen ihrer Einfachheit verblüffend wirkt, kann dem gesamten Gebiet ein tropisches Klima verleihen. Während bisher die unerschöpflichen Erdgasquellen des Gebietes von Borysław, Stryj usw. nur zu ganz geringem Teile ausgenutzt werden, sollen diese Quellen in Brand gesetzt werden. Durch dahinter aufgestellte Ventilatoren wird die erwärmte Luft monsunartig in nordwestlicher Richtung fortgeblasen. Auf diese Weise erhalten viele tausend Hektar ein gleichmässiges, subtropisches Klima, wodurch die Anpflanzung von Apfelsinen- und Zitronenbäumen, Dattelpalmen usw. ermöglicht wird. Sehr einfach ist die Regelung der erforderlichen Niederschläge gelöst. Durch ein geringes Verstellen der Ventilatoren nach oben wird ein Aufgleiten der Warmluft auf die kältere Bodenluft bewirkt und durch ihre Abkühlung in höheren Luftschichten werden ausgedehnte Regenfälle hervorgerufen. Es ist daher zu erwarten, dass Polen in den nächsten Jahren nicht nur seinen Bedarf an Südfrüchten im Lande selbst erzeugen, sondern darüber hinaus noch nennenswerte Mengen ausführen wird.

Börsen und Märkte

Posener Effekten-Börse

vom 31. März

5% Staatl. Konvert.-Anleihe	
grössere Posten	55.00 G
kleinere Posten	—
4% Prämien-Dollar-Anleihe (S. III)	44.50+
8% Obligationen der Stadt Posen 1926	—
4½% Obligationen der Stadt Posen 1927	—
5% Pfandbriefe der Westpolnisch. Kredit-Ges. Posen	—
5% Obligationen der Kommunal-Kreditbank (100 G.-zł)	—
4½% umgestempelte Zlotypfandbriefe der Pos. Landschaft in Gold	47.50 G
4½% Zloty-Pfandbriefe d. Pos. Landschaft Serie I	47.00+
4% Konvert.-Pfandbriefe der Pos. Landschaft	41.50+
Bank Cukrownictwa (ex. Divid.)	—
Bank Polski (100 zł) ohne Coupon 8% Div. 36	99.50 G
Piechcin. Fabr. Wap. i Cem. (30 zł)	—

Tendenz: behauptet.

Warschauer Börse

Warschau, 30. März

Rentenmarkt: Die Stimmung war in den Staatspapieren schwach, in den Privatpapieren etwas fester.

Amtliche Devisenkurse

	30. 3. Geld	30. 3. Brief	25.3. Geld	25.3. Brief
Amsterdam	288.08	289.52	288.30	289.70
Berlin	211.94	212.78	211.94	212.78
Brüssel	88.66	89.02	88.72	89.08
Kopenhagen	114.76	115.34	114.86	115.44
London	25.70	25.84	25.72	25.86
New York (Scheck)	5.26	5.28	5.26 1/3	5.28[illegible]
Paris	24.17	24.29	24.18	24.30
Prag	18.34	18.44	18.34	18.44
Italien	27.75	27.95	27.75	27.95
Oslo	129.17	129.83	129.27	129.93
Stockholm	132.62	133.28	132.67	133.33
Danzig	99.80	100.20	99.80	100.20
Zürich	119.90	120.50	119.98	120.58
Montreal	—	—	—	—
Wien	—	—	—	—

1 Gramm Feingold = 5.9244 zł.

Es notierten: 3proz. Prämien-Invest.-Anleihe I. Em. 64.50, 3proz. Prämien-Invest.-Anleihe I. Em. Serie 84.00, 3proz. Prämien-Invest.-Anleihe II. Em. 63.50, 3proz. Prämien-Invest.-Anleihe II. Em. Serie 81.50. 4proz. Prämien-Dollar-Anleihe Serie III 44.75, 7proz. Stabilis.-Anl. 1927 368, 4proz. Konsol.-Anl. 1936 52.25, 5proz. Staatl. Konvers.-Anleihe 1924 54.75, 7proz. Pfandbriefe der Staatlichen Bank Rolny 83.25, 8proz. Pfandbriefe der Staatl. Bank Rolny 94, 7proz. L. Z. der Landeswirtschaftsbank II.—VII. Em. 83.25, 8proz. L. Z der Landeswirtschaftsbank I. Em. 94. 7proz Kom.-Obl. der Landeswirtschaftsbank II.—III. Em. 83.25 8proz. Kom.-Obl. der Landeswirtschaftsbank I. Em. 94. 5½proz. Pfandbriefe der Landeswirtschaftsbank I. Em. 81. 5½proz L. Z. der Landeswirtschaftsbank II.—VII Em. 81. 5½proz. Kom.-Obl. der Landeswirtschaftsbank I. Em. 81. 5½proz Kom.-Obl. der Landeswirtschaftsbank II.—III. und III n. Em 81. 5½proz. Kom.-Obl. der Landeswirtschaftsbank IV. Em 81, 4½proz. L. Z. Tow. Kred. Ziem. der Stadt Warschau, Serie V 52.25—52.00—52.75, 5proz. L. Z Tow. Kred. der Stadt Warschau 1933 56.50—56.13—56.38, 5proz. L. Z. Tow. Kred. der Stadt Lublin 1933 47, 5proz. L. Z. Tow. Kred. der Stadt Lodz 1933 51.

Aktien: Tendenz: vorwiegend fester. Notiert wurden: Bank Polski 99.00—99.50, Warsz. Tow. Fabr. Cukru 29.25—29.75, Wegiel 20.50, Lilpop 13.75, Norblin 65.00, Starachowice 33.00—32.50.

Märkte

Getreide. Bromberg, 30. März. Amtliche Notierungen der Getreide- und Warenbörse für 100 kg im Grosshandel frei Waggon Bromberg. Richtpreise: Roggen 24.75—25, Weizen 29.75 bis 30, Braugerste 26 bis 27, Hafer 22 bis 22.25, Roggenkleie 16.50—16.75, Weizenkleie grob 17.50—17.75, Weizenkleie mittel 16.75 bis 17.25, Weizenkleie fein 16.75-17.25, Gerstenkleie 17—17.50, Winterraps 58—60, blauer Mohn 69 bis 72, Senf 32 bis 34, Leinsamen 55 bis 58. Peluschken 22—23, Wicken 22.50—23.50. Felderbsen 22—23, Viktoriaerbsen 22—25. Folgererbsen 22—24. Blaulupinen 13.25—14.25. Gelblupinen 14.75—15.75. Serradella 24 bis 26. Weissklee 100—130. Rotklee roh 95—115. Rotklee gereinigt 97% 130—140. Gelbklee enthülst 60 bis 70, pommersche Speisekartoffeln 5.50—6, Netzekartoffeln 5—5.50. Kartoffelflocken 20 bis 20.50, Trockenschnitzel 8.50—9, Leinkuchen 26.50 bis 27, Rapskuchen 19.75—20.25, Sonnenblumenkuchen 26.50—27.50, Sojaschrot 25.50 bis 26. Stimmung: ruhig. Der Gesamtumsatz beträgt 1071 t. Abschlüsse zu anderen Bedingungen: Roggen 211, Weizen 91, Gerste 44. Hafer 40, Roggenmehl 130, Weizenmehl 120, Roggenkleie 75, Weizenkleie 25. Blaulupinen 23, Speisekartoffeln 245, Raps 12, Leinkuchen 15 t.

Getreide. Warschau, 30. März. Amtliche Notierungen der Getreide- und Warenbörse für 100 kg im Grosshandel frei Waggon Warschau. Einheitsweizen 748 gl 31.50—32, Sammelweizen 737 gl 31—31.50, Standardroggen I 693 gl 25.25—25.50, Standardroggen II 681 gl 25—25.25, Standardhafer I 460 gl 22.25—23, Standardhafer II 435 gl 21 bis 21.50. Braugerste 26.75—27.75, Felderbsen 23.50—24.50, Viktoriaerbsen 29—31, Wicken 23.50—24.50, Peluschken 21.50—22.50. Blaulupinen 15.25—15.75, Gelblupinen 17—17.50, Serradella doppelt gereinigt 28—29, Weissklee roh 90—100, Weissklee 97% 115—130, Rotklee roh 105—120. Rotklee 97% 135—145, Winterraps 61—62, Winterrübsen 55—56, Sommerraps 58—59, Sommerrübsen 55.50 bis 56.50, Leinsamen 90% 52—53, blauer Mohn 80-82, Weizenmehl 65% 43.50-44.50. Roggenauszugsmehl 65% 35 bis 36, Schrotmehl 95% 28.25—29.25, Weizenkleie grob 17.50—18. Weizenkleie fein und mittel 16.50—17, Roggenkleie 15.50—15.75, Leinkuchen 26—26.50. Rapskuchen 19.50—20. Der Gesamtumsatz beträgt 1006 t, davon Roggen 166. Stimmung: ruhig.

Getreide. Posen, 31. März 1937. Amtliche Notierungen für 100 kg in Zloty frei Station Poznań.

Richtpreise:

Roggen	24.75—25.00
Weizen	29.75—30.00
Braugerste	25.50—26.50
Mahlgerste 630—640 g/l	21.50—21.75
„ 667—676 g/l	22.50—22.75
„ 700—715 g/l	23.75—24.50
Wintergerste	—
Hafer	21.75—22.00
Standardhafer	—
Roggenmehl 30%	36.50—37.00
1. Gatt. 50%	36.00—36.50
1. Gatt. 65%	34.50—35.00
2. Gatt. 50—65%	27.25—27.75
Schrotmehl 95%	—
Weizenmehl 1. Gatt. 20%	48.25—49.25
I A Gatt. 45%	47.25—47.75
I B „ 55%	45.75—46.25
I C „ 60%	45.25—45.75
I D „ 65%	44.25—44.75
II A „ 20—55%	43.25—43.75
II B „ 20—65%	42.50—43.00
II D „ 45—65%	39.50—40.50
II F „ 55—65%	35.50—36.50
II G „ 60—65%	—
III A „ 65—70%	28.75—29.75
III B „ 70—75%	25.75—26.75
Roggenkleie	15.75—16.25
Weizenkleie (grob)	17.25—17.75
Weizenkleie (mittel)	16.50—17.00
Gerstenkleie	14.75—16.00
Winterraps	62.00—63.00
Leinsamen	57.00—60.00
Senf	30.00—32.00
Sommerwicke	22.00—24.00
Peluschken	23.00—25.00
Viktoriaerbsen	21.50—25.00
Folgererbsen	22.00—24.00
Blaulupinen	13.75—14.75
Gelblupinen	15.00—16.00
Serradella	26.00—28.00
Blauer Mohn	72.00—76.00
Rotklee, roh	100—110
Inkarnatklee	—
Rotklee (95—97%)	120—130
Weissklee	85—125
Schwedenklee	150—180
Gelbklee, entschält	65—75
Wundklee	65—75
Engl. Raygras	60—70
Speisekartoffeln	—
Fabrikkartoffeln in Kiloprozent	—
Leinkuchen	25.75—26.00
Rapskuchen	19.00—19.25
Sonnenblumenkuchen	25.50—26.50
Sojaschrot	25.50—26.50
Weizenstroh, lose	2.10—2.35
Weizenstroh, gepresst	2.60—2.85
Roggenstroh, lose	2.30—2.55
Roggenstroh, gepresst	3.05—3.30
Haferstroh, lose	2.50—2.75
Haferstroh, gepresst	3.00—3.25
Gerstenstroh, lose	2.20—2.45
Gerstenstroh, gepresst	2.70—2.95
Heu, lose	4.95—5.45
Heu, gepresst	5.60—6.10
Netzeheu, lose	6.05—6.55
Netzeheu, gepresst	7.05—7.55

Stimmung: ruhig.

Gesamtumsatz: 1226.4 t, davon Roggen 230, Weizen 112, Gerste 35, Hafer 25 t.

Einheitshafer zur Saat über Notiz.

Posener Viehmarkt

vom 31. März

Auftrieb: 380 Rinder, 1660 Schweine, 390 Kälber, 69 Schafe; zusammen 2499 Stück

Rinder:

Ochsen:	
a) vollfleischige, ausgemästete, nicht angespannt	64—68
b) jüngere Mastochsen bis zu drei Jahren	54—60
c) ältere	50—52
d) mässig genährte	40—48
Bullen:	
a) vollfleischige, ausgemästete	60—64
b) Mastbullen	52—58
c) gut genährte, ältere	48—50
d) mässig genährte	40—48
Kühe:	
a) vollfleischige, ausgemästete	60—64
b) Mastkühe	52—58
c) gut genährte	40—50
d) mässig genährte	24—30
Färsen:	
a) vollfleischige, ausgemästete	64—68
b) Mastfärsen	54—60
c) gut genährte	50—52
d) mässig genährte	40—48
Jungvieh:	
a) gut genährtes	40—48
b) mässig genährtes	38—40
Kälber:	
a) beste ausgemästete Kälber	84—90
b) Mastkälber	72—80
c) gut genährte	64—70
d) mässig genährte	56—60

Schafe:

a) vollfleischige, ausgemästete Lämmer und jüngere Hammel	70
b) gemästete, ältere Hammel und Mutterschafe	54—60
c) gut genährte	—

Schweine:

a) vollfleischige von 120 bis 150 kg Lebendgewicht	100—104
b) vollfleischige von 100 bis 120 kg Lebendgewicht	94—98
c) vollfleischige von 80 bis 100 kg Lebendgewicht	90—93
d) fleischige Schweine von mehr als 80 kg	84—88
e) Sauen und späte Kastrate	80—94
f) Fettschweine über 150 kg	—

Marktverlauf: ruhig.

Verantwortlich für Politik: Eugen Petrull; für Lokales und Sport: Alexander Jursch; für Wirtschaft und Provinz: Guido Baehr; für Feuilleton und Unterhaltungsbeilage: Alfred Loake; für den übrigen redaktionellen Inhalt: Eugen Petrull; für den Anzeigen- und Reklameteil Hans Schwarzkopf. — Druck und Verlag: Concordia Sp. Akc., Drukarnia i Wydawnictwo. Sämtliche in Poznań, Aleja Marszałka Piłsudskiego 25.

Um 25. März verstarb unser langjähriges Mitglied,

Herr Rittergutsbesitzer

Fritz Claassen=Wronów

Der Heimgegangene hat stets ein reges Interesse an unseren Arbeiten genommen. Wir werden ihm ein ehrendes Andenken bewahren.

Welage, Kreisgruppe Posen

Lorenz - Kurowo.

Liquidations=versteigerung.

Von Freitag, den 2. April, von 10 Uhr vorm. ab sowie die folgenden Tage versteigere ich an der ul. Dąbrowskiego 50 (Ecke Rynek Jeżycki) infolge Geschäftsaufgabe eines Warenhauses in beliebigen Partien gegen bar an den Meistbietenden:

eine größere Partie versch. Woll- und Seidenstoffe, Gobelins, Damen- und Herren-Artikel, Wolle, Nähgarn, Nähseide, D. M. C. Nadeln, Knöpfe, Klammern, Ledergürtel, Korsetts, Handtaschen, Kopftücher, Pullover, Kinderkleider, Herrenmützen, Damenblusen, Berufsmäntel, Bettbezüge, Schürzen, Stickereien, Brautschleier, Strümpfe, Socken, Taschentücher, Steppdecken, Pferdedecken u. v. a.

Brunon Trzeczak

Vereideter und öffentlich angestellter Taxator und Auktionator für Woj. Poznańskie,

Stary Rynek 46/47. Tel. 21-26.

Unserer werten Kundschaft teilen wir hiermit höflichst mit, daß

am Donnerstag, dem 1. April

die erneute Eröffnung unseres Unternehmens

nach vollständigem Umbau, Vergrösserung und Modernisierung stattfindet.

Für die Frühjahrs-Saison empfehlen wir unser großes Lager sämtlicher Sportartikel, Turngeräte und Sport-Garderobe

Speziell empfehlen wir unsere Schneider-, Sattler- u. Schuhmacher-Werkstätten für Neuanfertigung und Reparatur, sowie Reparatur von Tennisschlägern.

Wir danken für das bisher gezeigte Vertrauen und bitten um weitere Unterstützung unseres Unternehmens.

Hochachtungsvoll

DOM SPORTOWY T. z o. p. Poznań, św. Marcin 33

Zurückgekehrt

Dr. Stasch

Spezialarzt für **Herzkrankheiten**

Poznań Al. Marcinkowskiego 18

Anerkannte

„Böhm's Allerfrüheste"

beste Exportkartoffel noch abzugeben.

Dom. Kotomierz b. Bydgoszcz.

Tüchtiger Kaufmann

als Büroleiter von Industrie-Konzern in Pommerellen gesucht. Bewerber muß verheiratet sein, im Alter von 30—40 Jahren stehen, bereits längere Zeit in selbständigen Positionen gearbeitet haben, die polnische und deutsche Sprache beherrschen und tadellose Referenzen stellen können. Angebote mit Bild und Gehaltsansprüchen unter 1941 an die Geschäftsstelle dieser Zeitung Poznań 3.



Die Schränke auf! Mustern Sie Ihre Garderobe!

Sämtliche abgetragene und unansehnliche Garderobe färbt oder reinigt chemisch

Barwa-Kalamajski

Eigene Filialen in allen Stadtteilen

Suche zum 15. April oder 1. Mai ein evang., gewandtes

Stubenmädchen

firm in Behandlung der Wäsche, Glanzplätten, Aufräumen und Nähen. Zeugnisse und Gehaltsansprüche zu senden an Baronin von Leesen, Trzebiny, poczta Długie-Stare, pow. Leszno.

Kinderfräulein

gesund, mit guter Aussprache, für 6 jähriges Mädchen u. leichte Hausarbeiten für Vormittage gesucht **Duchowska**, Libelta 3.

Jüngerer

Beamter

von sofort gesucht. Zeugnisse und Lebenslauf einsenden an

Lienek, Ługowiny, p. Pławce.

Möbel gut u. billig kaufen Sie nur bei

A. Soschinski, Poznań, Woźna 10.

Haben Sie schon etwas von den berühmten Frühjahrskuren gehört? Auch Ihre Nerven benötigen eine solche im

Pensionat „Quisisana"

in Szczyrk pow Biała

Spezialität: Diätküche, Frühlings-, Verjüngungs-, Entfettungs-, Kräuterkuren. Vorbeugung geg. Verkalkung. Fachmännische Leitung — zeitgemäße Preise. Pensionat „Quisisana" in Szczyrk in d. Schles. Beskiden erwartet auch Sie!

Heute neu

J. B. Illustrierter Beobachter

April-Nummer.

Diese aktuelle Illustrierte Zeitung findet wegen seines reichhaltigen Inhaltes ständig neue Anhänger.

Im Buch- und Straßenhandel **für 55 Groschen** erhältlich.

Auslieferung

Kosmos-Buchhandlung

Poznań, Aleja Marsz. Piłsudskiego 25.

Tel. 6589

Überschriftswort (fett)	20 Groschen	
jedes weitere Wort	10	„
Stellengesuche pro Wort	5	„
Offertengebühr für chiffrierte Anzeigen	50	„

Kleine Anzeigen

Eine Anzeige höchstens 50 Worte
Annahme täglich bis 11 Uhr vormittags.
Chiffrebriefe werden übernommen und nur gegen Vorweisung des Offertenscheines ausgefolgt.

Verkäufe

Verbesserte Patent-Graepel-Siebe Patent-Graepel-Schüttlerbelag.

Prospekte und Referenzen auf Wunsch durch

Landwirtschaftliche Zentralgenossenschaft

Spółdz. z ogr. odp. Poznań.

Gutes

Klavier

umzugshalber preiswert zu verkaufen. Off. unter 1958 an die Geschäftsst. dieser Ztg. Poznań 3.



Kinder-Wäsche

Oberhemden
Pullover
Strümpfe
Kragen
Selbstbinder

in großer Auswahl zu Fabrikpreisen

J. Schubert

Wäschefabrik und Leinenhaus

Poznan

Hauptgeschäft:

Stary Rynek 76

gegenüber d. Hauptwache

Telefon 1008.

Abteilung:

ulica Nowa 10

neben der Stadt-Sparkasse

Telefon 1758





Motorrad „Phänomen"

m. Sachs-Motor 2,75 PS, 2 Ganggetriebe, elektr. Licht, steuerfrei. Registrierung wie Fahrrad.

Preis

695.— zł

WUL-GUM

Poznań, Wielkie Garbary 8.



Lederhandschuhe

Strümpfe, Trikotagen, Krawatten, Pyjamas, Schals, Gürtel, Büstenhalter, Damen- und Herrenwäsche billigst bei

W. Trojanowski

św. Marcin 18.

Firnisse

Möbellacke, speziell

Fußbodenlacke

in bekannt allerbesten Qualitäten empfiehlt billigst

Spezialgeschäft

Fr. Gogulski

Poznań, ul. Wodna 6.

Tel. 5693.

Strümpfe Handschuhe

Seidene Elastic Wäschegarnituren Leinwand, Spitzen, Schürzen, Herrenartikel

B. Okopińska

Poznań, Pocztowa 1.

Neuheiten!

Broschen Knöpfe Schnallen sämtliche Schneiderzutaten in großer Auswahl.

Andrzejewski

Szkolna 13.



Wer Wert auf erstklassige Qualität und guten Klang legt, kauft nur

Flügel und Pianos

der Firma

B. Sommerfeld

Größte und beste Flügel- und Pianofabrik in Polen. Billige Preise. Günstige Zahlungsbedingungen.

Fabriklager

Poznań

27 Grudnia 15.

Berliner Grundstück verkaufe

Friedensmiete 14.856. Genaue Auskunft Warszawa. Zygmuntowska 14/9 Grosfeld.

Maschinen-, Zylinder-, Motoren-, Auto- **Oele**

Wagen-, Stauffer- **Fette**

billigst

Woldemar Günter

Landw. Maschinen - Bedarfsartikel — Oele und Fette

Poznań,

Sew. Mielżyńskiego 6

Tel. 52-25.

Hella

Beyers frisch-lebendige Frauen-Zeitschrift

bunt - billig - bildend

mit allem, was das Herz einer Frau erfreut

für 35 gr.

bei der

Kosmos-Buchhandlg

Poznan,

Aleja Marszałka Piłsudskiego 25

Kaufgesuche

Kolonialwarengeschäft

mit oder ohne Land zu kaufen oder pachten gesucht. Offerten u. 1956 an die Geschäftsstelle d. Zeitung Poznań 3.

Alte, gebrauchte

Nähmaschine

zu kaufen gesucht. Offerten u. 1955 an die Geschst dieser Zeitung. Poznań 3.

Automobile

6-zyl.

Chevrolet

Limousine, sehr gut erhalten, aus Privathand billig.

Poznań, ul. Swarzędzka Villa 11, Tel. 59-09.

Pachtungen

Fleischerei

in Kreisstadt gelegen, krankheitshalber von sofort zu verpachten. Off. u. 1951 an die Geschäftsstelle dieser Zeitung. Poznań 3.

Suche eine

Landwirtschaft

mit gutem Boden von 120 bis 200 Morgen auf 12 Jahre zu pachten. Offerten unter 1957 an die Geschäftsstelle dieser Zeitung Poznań 3.

Dtsch. Berufslandwirt poln. Staatsb. sucht sof. oder 1. 7. 37

Gut

von 500—1000 Morgen zu pachten mit oder eisernem Inventar. Gefl. Ang. unter 1939 an die Geschäftsstelle dieser Ztg. Poznań 3.

Radio

Radioapparate

(Netz- und Batterie), Elektrit, Kosmos, Telefunken u.a. bis zu 16 Monaten.

Umtausch von Apparate

Nehme Staatsanleihen in Zahlung.

Zygmunt Kolasa, Poznań, św. Marcin 45a Tel. 2628.

Unterricht

Suche

Hilfskraft

für Unterricht im Deutschen für Schüler der 4. Gymnasialklasse. Maleckiego 23, W. 8.

Heirat

Landwirtstochter

32 Jahre, 6000 zł Vermögen, sucht passenden Ehekameraden. (Evtl. Einheirat in Landwirtschaft). Offert. mit Bild unter 1961 an die Geschäftsstelle dieser Ztg. Poznań 3

Möbl. Zimmer

Möbliertes

Zimmer

Piłsudskiego 27. 6.

Möbliertes

Zimmer

zu vermieten.

Dolina 2, W 6.

Mietsgesuche

Kinderloses Ehepaar, sicherer Zahler, sucht

2 Zimmerwohnung

oder große Einzimmerwohnung, sofort oder später. Miete evtl voraus. Off. u. 1953 an die Geschst. dieser Zeitung. Poznań 3.

Stellengesuche

Suche Stellung als

Stubenmädchen

vom 1. Mai od. 15. Mai. Bin 20 Jahre alt, schon in Stellung gewesen, gute Zeugnisse vorhanden. Gefl. Zuschriften unter 1960 an die Geschäftsstelle dieser Ztg. Poznań 3.

Suche Stellung als

Wirtin

bei einem einzelnen Herrn oder Gut.

Emilie Paschke, Bobrówko, p. N.-Tomyśl.

Evangelisches

Mädchen

sucht Stellung als Köchin evtl. als Alleinmädchen in nur besserem Hause. Offerten unter 1950 an die Geschäftsstelle dieser Zeitung Poznań 3.

Offene Stellen

Zum Ersatz eines plötzlich einberufenen Gehilfen suche sofort erfahrenen, deutsch-evangelischen

Gartengehilfen

mit längerer Praxis in Gemüsetreiberei und Cyklamen-Kultur.

von Bernuth-Borowo (Czempin).

Gesucht zum 1. Mai gut empfohlene

Wirtschafterin

für größeren Landhaushalt.

Frau von Vake, Cmachowo, p. Wróblewo, pow. Szamotulski.

Ev. Hauslehrer(in)

mit Gymnasialbildung, für sofort gesucht. Bew. m. Zeugnisabschr. u. Gehaltsanspr. unter 1959 an die Geschäftsstelle d. Zeitung Poznań 3.

Energische

Vertreter

eingeführt in Drogerien, ländlichen Genossenschaften, gesucht. Massenartikel. Kleine Kaution u. Referenzen verlangt. Meldungen: „Świat", Lwów, Koralnicka 2 unter „Sichere Existenz".

Verschiedenes

Umzüge

im geschlossenen

Möbeltransportauto

führt preiswert aus

W. Mewes Nachf.

Poznan, jetzt

Tama Garbarska 21.

Tel. 3356, 2335.

Sämtliche

Dacharbeiten

in Schiefer, Dachziegel, Zink und Pappe, sowie Teerarbeiten. Spezialität Schieferdeckung u. Turmarbeiten, Dachüberwachungen führt aus zu zeitgemäßen Preisen.

Paul Röhr

Dachdeckermeister

Poznań, Grobla 1

(Kreuzkirche).

Jalousien

Rolläden, Zubehörteile, Gurtenschlucker, Reparaturen, übernehme.

Liebig, Chwaliszewo 39.

Gut empfohlene

Hausschneiderin

sucht Arbeit in der Stadt oder auf dem Lande. Offerten unter 1925 an die Geschäftsstelle dieser Zeitung Poznań 3.

Aufenthalte

„Astoria"

Strzelecka, am Plac Świętokrzyski

Bekanntes Vergnügungslokal. Mäßige Preise.

Restauracja „Pod Strzechą"

früher: „Zur Hütte"

Poznan Plac Wolnosci 7

Tel. 31-28.

Das populärste Restaurant und Treffpunkt in Poznań. Küche u. Getränke bekannter Güte zu billigen Preisen.